MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

159 (4.4.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-384533

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.30 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abbestellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Na Fischerstr. 1, Fa Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 6, Sa Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 4. April 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 159

Englische Zwischenbilanz über die Besuchsreisen

Einlenken gegenüber Berlin?

Ein programmatischer Artikel der „Times"

Meldung des DNB.

— London, 4. April.

In einem Leitartikel über die „Rolle Großbritanniens sagt „Times", Marschall Pilsudski scheine es sehr deutlich gemacht zu haben, daß Polen nicht bereit sei, einem Pakt gegenseitigen Beistandes in Osteuropa beizutreten. Trotzdem sei Polen nicht sofort als Gegner des Kollektivsystems festgenagelt worden. Dagegen sei Deutschland in maßgebenden Kreisen, vielleicht etwas übereilt, als Gegner des ganzen Kollektivsystems verurteilt worden, weil es ebenfalls dem vorgeschlagenen östlichen Sicherheitspakt widerspreche.

Hitler sei zu zweiseitigen Pakten mit jedem Nachbarn, ausgenommen Litauen, und ferner zu der Vereinigung der getrennten Pakte zu einer allgemeinen Konvention bereit, in der sich die Unterzeichneten verpflichten würden, dem Angreifer keinen finanziellen, wirtschaftlichen oder militärischen Beistand zu gewähren.

„Times" erklärt, dieses System würde die Isolierung des Angreifers herstellen. Es sei im vollen Einklang mit der Völkerbundssatzung und schließe Bündnisse aus. „Es mag nicht das ganze Kollektivsystem sein, aber es steht nicht im Widerspruch dazu und könnte eine Grundlage darstellen, auf der England sein nun immer geltendes Ziel der Organisierung des Friedens anstreben könnte, ohne dabei zu vergessen, daß als Endziel und Ideal immer noch gelten muß, alle Regierungen innerhalb des Völkerbundes vereinigt zu sehen."

Mit starker Betonung stellt das Blatt dann fest, daß die öffentliche Meinung Englands gegenwärtig vielleicht geschlossener hinter dem Staatssekretär des Aeußeren stehe als je seit der Uebernahme seines Amtes. Sie stehe hinter ihm, weil die britische Außenpolitik neuerdings wieder selbständiger und weitreichender geworden sei.

Mit dem, was man in Ermangelung eines besseren Ausdrucks die Versailler Gewohnheit nennen könnte, sei es zu Ende. Diese Gewohnheit habe die britischen Staatsmänner in einem ausgefahrenen Geleise gehalten.

Ihre persönlichen Fühlungnahmen hätten sich infolgedessen auf Besuche in Paris und Genf und gelegentlich in Rom beschränkt. Zum erstenmal seien während der letzten acht oder vierzehn Tage Mitglieder der Regierung in Berlin, Moskau und Warschau gewesen. Infolgedessen werde das englische Kabinett bald unmittelbar Kenntnis von den Ansichten, Befürchtungen und Hoffnungen der betreffenden Regierungen haben. Diese segensreiche Aenderung der Methoden habe natürlich keine Aenderung des Zieles der britischen Politik zu bedeuten. England trete nach wie vor für Frieden, kollektive Sicherheit und Rüstungsbegrenzung ein.

Die Besuche hätten es sehr deutlich gemacht, daß es unmöglich sei, ein durchaus gleichartiges System für ganz Europa herzustellen. Zugleich hätten sie den wesentlichen Unterschied zwischen einem wahrhaft kollektiven System und einem System bewaffneter Bündnisse herausgestellt. Gerade jetzt bestehe die Gefahr, daß etwas geschaffen werde, was ähnlich wie kollektive Sicherheit, was aber unvermeidlich zu einem System feindlicher Blocks und einem unsicheren „Gleichgewicht der Mächte" entarten würde.

England stehe selbstverständlich bei den Ländern, die bereit seien, sofort und rückhaltlos seine Ideen zu teilen. Keine britische Regierung aber könne ehrenhafterweise die Hoffnung aufgeben, die anderen, die aus örtlichen und psychologischen Gründen nicht sofort mit dem ganzen System in seiner jetzigen Gestalt einverstanden seien, zur Teilnahme zu veranlassen. Großbritanniens Rolle sei wieder einmal vermittelnder und vor allem erzieherischer Art. Für solches „pädagogische Eingreifen" bestehe gegenwärtig aber keine Notwendigkeit.

Bisher sei, wie jetzt klar geworden sei, viel zu großer Nachdruck auf die negative Seite der Erklärungen Hitlers gegenüber Sir John Simon gelegt worden. Viel zu wenig habe man sich bemüht, ihre positive Seite zu würdigen.

Jetzt sei allgemein bekannt, daß der Reichskanzler vor einiger Zeit für das seiner Ansicht nach notwendige Verhältnis der Wehrkraft Deutschlands zu der seiner Nachbarn den zahlenmäßigen Ausdruck gefunden habe. In den Berliner Besprechungen scheine es aber auch klar geworden zu sein, daß er außerdem bereit sei, nach Bekanntgabe dieser Ziffern eine allgemeine proportionale Verminderung des Rüstungsniveaus zu erörtern. Auf jeden Fall sei sicher, daß er noch immer bereit sei, auch auf die Beschaffung aller Waffen zu verzichten, die andere Länder auch abzuschaffen bereit seien. Die Möglichkeit sei gegeben, auf die Konstruktion beispielsweise der Tanks größten Typs oder von Riesenkanonen mit einer Reichweite von mehr als 30 Kilometer zu verzichten. Schon dies würde in sich selbst ein wertvoller Gewinn sein. Deutschland sei überdies mit einer internationalen Beaufsichtigung der nationalen Rüstungen einverstanden. Hier sei wiederum eine Lösung in greifbare Nähe gerückt, die sicher einen ungeheuren psychologischen Wert haben würde, ohne Rücksicht auf die etwaigen Schwierigkeiten der Verwirklichung. Hitler sei bereit, einen Luftpakt für Westeuropa abzuschließen. Der Abschluß eines Luftpaktes für Osteuropa möge vielleicht ein Vorschlag sein, der der Erwägung wert sei.

Der Reichskanzler habe die Flottenforderungen seines Landes, die nicht überzogen seien, klargelegt. Glücklicherweise bestehe auch Anlaß zu der Annahme, daß die britische Regierung den Vorteil einer Teilnahme Deutschlands an etwaigen künftigen Flottenverhandlungen erkenne.

Hier handle es sich um lauter wesentliche Punkte; aber es handle sich um noch mehr, nämlich um positive Vorschläge. Die eindeutige Pflicht Englands und jedes Landes, das ehrlich für den Frieden arbeite, sei es, jede Gelegenheit restlos auszunutzen, wo über einen Punkt Einigung zu erzielen sei. Viel hätte schon früher zustandegebracht werden können, wenn man auf den Ehrgeiz verzichtet hätte, nach einem Universalheilmittel zu suchen. Wenn die britische Diplomatie jede einzelne Möglichkeit für eine Vereinbarung auswerte und erweitern könne, dann werde sie Europa einen unschätzbaren Dienst erweisen.

Ein Kompromiß über den Ostpakt?

Die Fragen des Ostpakts stehen bei den Franzosen im Brennpunkt der Erörterungen

(Von unserem Vertreter in Paris)

v Paris, 3. April.

In dem Kommuniqué, das in Warschau am Schluß der Verhandlungen Lord Edens ausgegeben wurde, liegen in der Pariser Presse noch keine Kommentare vor. Die überwiegende Meinung der politischen Kreise in Paris geht aber immer noch dahin, daß wohl doch noch ein Kompromiß gefunden werden könnte, das den Polen und damit wohl auch den Deutschen den Beitritt zu dem veränderten und erweiterten Ostpakt möglich machen könnte.

Der Quai d'Orsay verfolgt diese Kompromißpolitik nach wie vor mit größtem Mißbehagen, da dadurch seine eigene eindeutige Freund-Feind-Politik durchkreuzt werde.

Die „Liberté" legt den Polen nicht ganz ungeschickt das Wort in den Mund: „Der liebe Gott ist hoch, Frankreich ist weit, und Rußland ist zu nahe." Das soll darauf hindeuten, daß Polen unbedingt ein verträgliches Verhältnis zu Deutschland hätte finden müssen. Sauerwein seinerseits erklärt im „Paris Soir", daß Polen bisher völlig das Gleichgewicht zwischen Deutschland und Rußland gehalten habe, weil es sich von der Uebermacht der beiden Nachbarn gleichmäßig stark bedroht fühle. Das „Journal des Débats" hält es für „unzulässig", daß Polen eine Gleichgewichtspolitik zwischen Deutschland und Rußland treiben wolle. Das polnische Bündnis mit Frankreich zwinge es, sich für Rußland und gegen Deutschland zu entscheiden. Deutschland sei eben heute „der gemeinsame Feind Europas".

Französisch-englische Abänderungsvorschläge zum Ostpakt?

(Von unserem Londoner Vertreter)

§ London, 4. April.

Die Unterredungen, die der Lordsiegelbewahrer Anthony Eden in Warschau führt, nehmen nicht mehr so stark wie der Berliner und der Moskauer Besuch das Interesse der Oeffentlichkeit gefangen. Ueber Polens Haltung war man sich von Anfang an in England klarer als über die Deutschlands und Rußlands. Und so vermögen denn auch die Berichte, die die Blätter aus Warschau erhalten, nicht viel wesentliches zu dem bisher Bekannten hinzuzufügen.

Uebereinstimmend wissen alle Korrespondenten zu berichten, daß Polen auch weiterhin den Ostpakt in seiner vorgeschlagenen Form ablehne. „Die Aussichten für den Ostpakt sind daher nicht gerade gut", schreibt die „Times". Trotzdem hält man in England einen Wandel in der Haltung Polens nicht für völlig ausgeschlossen.

Man weist darauf hin, daß Laval demnächst in die politische Hauptstadt reist und er vielleicht in der Lage sei, eine Aenderung der polnischen Haltung herbeizuführen. Man will in hiesigen unterrichteten Kreisen sogar wissen, daß Laval einen Abänderungsvorschlag mit nach Warschau bringen werde, dessen Hauptsache darin bestehe, daß er den Völkerbundspakt, was bisher nicht der Fall sei, in den Ostpakt einbaue. Das würde also bedeuten, daß die automatische Hilfeleistung durch eine vorherige Behandlung des Falles im Völkerbundsrat zumindest verzögert würde.

Es scheint, daß auch einige offizielle Kreise Englands der Erwägung eines solchen Vorschlags keineswegs abgeneigt sind. Die „Times" spricht davon, daß Polen ohne Zweifel irgendwelche Abänderungsvorschläge gewiß in Betracht ziehen würde. Es selbst aber habe in den bisherigen Gesprächen keinen gemacht. Unzweifelhaft aber würde Polen bereitwilligst den Ostpakt annehmen, wenn er durch England garantiert würde, denn dann wisse Polen, daß es keinen Krieg in Europa gebe. Die „Times" erklärt aber selbst, daß sie einen solchen Vorschlag nur rein hypothetisch vorbringe. Gleichzeitig erklärt sie, daß für England immer noch der Grundsatz gelte, daß es über den Locarnopakt hinaus keine weiteren Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen wolle. Es scheint aber, als ob die „Times" den obigen Vorschlag, den sie selbst als höchst entfernte Hypothese bezeichnet, als Versuchsballon aufgelassen wissen will. Auffallenderweise spricht sie nämlich in direktem Anschluß an diesen Vorschlag von der sofortigen Wiederherstellung des Vertrauens und der Ruhe in Europa, die seinerzeit durch den englischen Entschluß, Truppen ins Saargebiet zu entsenden, herbeigeführt worden sei. „Europa", so schreibt das Blatt weiter, „wartet mit Spannung darauf zu sehen, welche Gestalt die englische Politik annehmen wird, nachdem Eden in London Bericht erstattet hat."

Auch einige sehr vorsichtige Sätze des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" scheinen anzudeuten, daß England demnächst, vielleicht schon in Stresa, mit neuen Vorschlägen auf den Plan treten wird. Er schreibt, daß die Sicherheit in Europa wohl kaum durch ein Regionalabkommen zustandekommen werde. Wenn Europa sich jetzt nicht einen Sicherheitsplan mit einer umfassenderen Grundlage ausdenke, dann sei nur geringe Wahrscheinlichkeit für eine Aenderung der gegenwärtigen Situation vorhanden. An anderer Stelle teilt derselbe Korrespondent mit,

daß Eden in Warschau bereits einen oder zwei Abänderungsvorschläge gemacht habe.

Wie man den Berichten der heutigen Morgenpresse entnehmen darf, ist die immer wiederholte Erklärung Polens, nichts zu unterschreiben, was es in eine Gegnerschaft zu Deutschland bringen könnte, auf die englische Presse nicht ohne Eindruck geblieben. Polen, so führt das Blatt aus, habe Nichtangriffspakte sowohl mit Rußland wie auch mit Deutschland und weiterhin Militärbündnisse mit Frankreich und Rumänien abgeschlossen. Einen Ersatz dieser Pakte durch den Ostpakt betrachte man in Warschau als schlechten Tausch in jeder Hinsicht. Die „Times" schreibt, daß der deutsch-polnische Pakt Polen große Erleichterungen gebracht habe und deshalb in Polen außerordentlich populär sei. Polen betrachte seine Sicherheit durch seine gegenwärtigen Verträge am besten geschützt.

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen

— Bern, 3. April.

Die in Bern geführten Wirtschaftsverhandlungen zwischen der Schweiz und Deutschland sind unterbrochen worden und werden zur Zeit auf diplomatischem Wege fortgesetzt. Mit Beziehung auf die Kündigung wurde vereinbart, daß diese noch bis zum 6. April (statt 31. März) mit Wirkung auf 30. April 1935 erfolgen kann.

Der deutsche „Mißerfolg" in Ungarn

Von unserem Berliner Büro

⊡ Berlin, 4. April.

Die ungarischen Wahlen haben das auffallende Ergebnis gehabt, daß die 500 000 auf ungarischem Boden siedelnden Deutschen ohne Mandat geblieben sind. Das ist um so merkwürdiger, als der Wahlkampf den deutschen Kandidaten große Erfolge gebracht hatte. Eine Reihe von ungarischen Pressestimmen, die bei dieser Gelegenheit zitiert seien, scheinen uns geeignet, die Hintergründe des deutschen „Mißerfolges" aufsehend zu beleuchten und aufzuklären.

Man hat in fast sämtlichen ungarischen Zeitungen gegen die Vertreter des Deutschtums den Vorwurf erhoben, sie agitierten gegen den Staat und das gemeinsame ungarische Vaterland. Dieser Vorwurf ist eine glatte Fälschung.

Jeder, der die Führer des ungarländischen Deutschtums kennt, der ihre Reden gehört und ihre Aufsätze gelesen hat, der vor allem die Wahlforderungen des Deutschtums kennt, weiß, daß diese Männer die Treue und Loyalität für das ungarische Vaterland nicht nur geloben, sondern auch in der Tat bewährt haben und lediglich für die kulturellen Rechte ihres Volkstums, für Vaterrat und Muttersprache, sich einsetzen.

Die Zeitung „Magyarsag" hatte einen Sonderberichterstatter in den Wahlbezirk Bonyhad entsandt, in dem Dr. Basch für das Deutschtum kandidierte. Dieser Berichterstatter begann seinen Artikel mit den Worten: „Wie steht die Hitlerpartei? — Gut! Unermüdlich bereist Dr. Franz Basch die Gegend und wo er hinkommt, erwarten ihn Blumenregen und berittene Banderien." Von Pécher und Fünfkirchener deutschen Studenten, die „unter amtlicher Assistenz" Kulturvorträge gehalten haben, behauptete der Korrespondent boshaft, da man diesen Studenten nichts Nachteiliges nachweisen konnte: „Sie sind klug und vorsichtig." Ihre gefährliche Agitation „für die Hitlerische Lehre" hätten sie in die Familien verlegt: „Zeugen gibt es keine, alles geschieht hinter geschlossenen Türen." Schließlich heißt es sehr offenherzig: „Wir müssen mit allen Mitteln dagegen kämpfen, daß Dr. Basch abgeordnet wird. Wir beten darum, daß die Behörden im Interesse Pekars (der Kandidat der ungarischen Einheitspartei. Die Schriftleitung) jeden erlaubten Druck ausüben mögen."

Ueber Dr. Heinrich Mühl, einen anderen Vertreter des Deutschtums, schreibt das gleiche Blatt: „Mit Heinrich Mühl brach die Gesellschaft der Stadt wegen seiner agitatorischen Tätigkeit jede Berührung ab. Seine Aerztekollegen verkehrten auch nicht mit ihm. Nicht einmal zu Konzilien sehen sie sich mit Dr. Heinrich Mühl zusammen."

Mit dieser Bemerkung wird der gesellschaftliche und berufliche Boykott als politisches Kampfmittel offen zugegeben. Man scheut auch nicht vor schlechthin lächerlichen Behauptungen zurück.

So gab der „Magyarsag" in anderem Zusammenhang als angebliche Stimme aus dem ungarländischen Deutschtum folgende Stimme wieder: „Es genügt, wenn vorläufig Dr. Franz Basch in das Parlament kommt. Ihm folgen dann noch fünf bis sechs, später noch mehrere, und am Ende werden sie die ungarische Regierung stürzen und dann haben wir gesiegt! sagte ein Bauer, und wahrscheinlich kam er nicht von sich selbst zu dieser Weisheit." Die Zeitung „Nemzeti Ujsag" behauptet sogar von den deutschen Kandidaten: „Sie machen Aeußerungen, und in den Aeußerungen bedrohen sie das dortige Deutschtum damit, daß auf diesem Erdteile innerhalb von drei Monaten ohnehin das Deutschtum der Herr und ein jeder erledigt werde, der sich nicht der Partei Franz Baschs anschließt."

Diese Stimmen sprechen für sich selbst. Wir brauchen ihnen nichts hinzuzufügen.

Die Goldprägung in Frankreich

— Paris, 3. April. Das Versprechen des Ministerpräsidenten Flandin, die Ausprägung von Goldmünzen beschleunigen zu lassen, wird in der französischen Oeffentlichkeit lebhaft begrüßt und der Abwertung der belgischen und luxemburgischen Währung gegenübergestellt. Es handelt sich um Goldlouis von 100 Franken zu sechs Gramm Gewicht. Es wird einige Zeit dauern, bis die französische Münze der voraussichtlichen Nachfrage entsprechen kann, denn sie kann nach einer Angabe des „Paris Midi" nicht mehr als eine Milliarde Goldfranken jährlich ausprägen.

MARCHIVUM

Irlands Selbstbestimmungswille

(Von unserem Vertreter in London)

§ London, 3. April.

De Valeras Politik ist unvermindert auf das Ziel einer irischen Republik gerichtet, das heißt auf die Schaffung eines selbständigen und unabhängigen irischen Staates. In einem Interview, das er einem Sonderkorrespondenten des „Daily Telegraph“ gestern gab, bezeichnete de Valera mit aller Klarheit und Offenheit dieses Ziel als die Hauptaufgabe seiner Politik. Er hat sich bitter über die „politische Schmach“ beklagt, die England Irland durch die Teilung in Nord- und Südirland zugefügt habe, hat aber gleichzeitig England die Hand entgegengestreckt durch den Vorschlag, daß England und Irland als zwei selbständige Staaten nebeneinander leben sollten. Er hat diesen Vorschlag auch dazu benutzt, um England, ähnlich wie das General Smuts getan hat, eine engere Verbindung zu den Vereinigten Staaten nahezulegen. De Valera führte aus, daß in den Vereinigten Staaten rund 20 Millionen Menschen irischen Blutes lebten. Diese würden die Schaffung einer irischen Republik besonders lebhaft begrüßen und ihre dadurch gewonnenen freundschaftlichen Gefühle gegen England mit dazu benutzen, um die Beziehungen Amerikas und Englands enger und herzlicher zu gestalten. De Valera hat es strikt abgelehnt, mit den übrigen Dominions wie z. B. Kanada oder Australien auf eine Stufe gestellt zu werden. „Wir sind angegriffen worden“, so erklärt de Valera, „und wir haben gegen diesen Einfall mehr als 7½ Jahre gekämpft. Wir betrachten uns selbst als eine Nation, die mindestens so alt ist wie die englische, und wir beanspruchen daher dasselbe Recht wie England, unsere Angelegenheiten selbst zu erledigen.“

Ebenso wie früher auch hat de Valera es noch einmal abgelehnt, die englische Krone als ein auch für Irland gültiges Symbol zu betrachten und hat ebenfalls keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Trennung Irlands in das Ulster- und das Freistaatgebiet aufhören müße.

Das Tauschgeschäft zur Förderung des Außenhandels

Von unserm Londoner Vertreter

§ London, 3. April.

In englischen Wirtschaftskreisen beachtet man die deutschen Kompensations- und Tauschgeschäfte mit immer größerem Interesse. Während man sich im Anfang etwas von oben herab über diese Form des internationalen Handels äußerte, beginnt man jetzt etwas besorgt über die Auswirkungen sich zu zeigen. Die „Financial Times“, die man als das Sprachrohr der Citykreise ansprechen kann, spricht heute morgen davon, daß diese Form des Außenhandels erheblich mehr als ein Notbehelf sei. Das Tauschgeschäft werde für die Förderung des deutschen Außenhandels im allgemeinen ein immer wertvolleres und außerordentlich gut konstruiertes Instrument. Besonders in Südamerika habe Deutschland durch diese neue Form des Außenhandels England recht beträchtliche Aufträge abgejagt.

Flottenkonferenz mit Deutschland

Von unserm Londoner Vertreter

§ London, 3. April.

Daß Deutschland zu der in diesem Jahre stattfindenden Flottenkonferenz eingeladen wird, ist, wie der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ mitteilt, mehr als wahrscheinlich. Ursprünglich sollten an dieser Konferenz nur die Mächte des Washingtoner Vertrages — das Britische Empire, Amerika, Japan, Frankreich und Italien — teilnehmen. Die jüngsten Ereignisse aber, so fährt das Blatt fort, machten es notwendig, daß Deutschland an diesen Besprechungen teilnehme.

Sowohl England wie auch Amerika und Japan seien für eine Einladung Deutschlands, während Frankreich ihr kühl gegenüberstehe und Italien sich noch nicht entschieden habe.

Frankreich im Rüstungsfieber

Geheimnisvolle Vorträge des Kriegsministers und des Luftfahrtministers

(Von uns. Pariser Vertreter)

∨ Paris, 4. April.

Der Kriegsminister, General Maurin und der Luftfahrtminister, General Dénain, haben gestern nachmittag vor der für Rüstungsausgaben zuständigen Unterkommission der Finanzkommission der Kammer Vorträge gehalten. Das amtliche Kommuniqué stellt lediglich die Tatsache dieser Vorträge fest und versichert weiter, daß über den Inhalt der Vorträge keine Mitteilung gemacht werden könnte. Den Kommissionsmitgliedern sei im übrigen schon im nationalen Interesse äußerste Diskretion auferlegt worden. Der Unterausschuß wird heute den Ministerpräsidenten Flandin und den Finanzminister Germain Martin anhören, und zwar über den finanztechnischen Teil zur Aufbringung der

neuen französischen Rüstungskredite.

Im übrigen bestätigt es sich, daß der für Samstag einberufene oberste Rat der Landesverteidigung, bestehend aus dem Ministerpräsidenten, den drei Kriegsministern, den drei Generalstabschefs und dem Marschall Pétain, sich für eine Verlängerung der Dienstzeit schon für die Jahresklasse 1934 aussprechen wird. Durch Notverordnung entsprechend dem Artikel 40 des Heeresgesetzes sollen die am 25. April abgedienten Mannschaften der Jahresklasse 1934 bis Ende Juni unter den Fahnen behalten werden, damit während der Ausbildungszeit der im April eintretenden Rekruten die französische Armee nicht vorübergehend in ihrer Schlagkraft leide. Auch sind schon, wie verlautet,

Vorbereitungen getroffen worden, um evtl. die drei früheren Jahresklassen 1931, 1932 und 1933 zu mobilisieren.

In den Garnisonen und auf den Truppenübungsplätzen werden schon für diese drei Klassen Unterkunftsräume bereit gestellt. Allerdings soll die Einberufung erst dann erfolgen, „wenn sich die außenpolitische Lage noch weiter verschärft“. Endlich verzeichnet das Abendblatt „La Presse“ das Gerücht, daß mehrere Minister in der Regierung dafür eingetreten seien, daß man den früheren Generalissimus Weygand wieder reaktiviere und als obersten Kriegsführer des französischen Heeres bestelle.

Verbot antimilitaristischer Kundgebung

(Von unserem Vertreter in Paris)

∨ Paris, 4. April.

Die marxistisch-kommunistische Einheitsfront hat für den kommenden Sonntag eine Massenkundgebung unter freiem Himmel nach dem Walde von Vincennes dicht vor den Toren von Paris eingeberufen. Der Pariser Präfekt hat die Kundgebung sofort untersagt. Eine Delegation aus den Parlamentariern der beiden Parteien hat heute gegen dieses Verbot beim Innenminister Beschwerde eingelegt, jedoch ohne den geringsten Erfolg. Der Innenminister hat erklärt, daß die Regierung jede öffentliche Straßenkundgebung gegen die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstpflicht verbiete und auch mit allen staatlichen Machtmitteln bekämpfe.

Monsieur Taittinger plaudert aus der Schule

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Paris, 4. April.

Der Unterausschuß für die Landesverteidigung hat am Mittwoch Ausführungen des Kriegsministers und des Luftfahrtministers über den gegenwärtigen Stand der französischen Landesverteidigung angehört. Nach Abschluß der Sitzung wurde eine lakonische Verlautbarung herausgegeben, aus der nichts ersichtlich ist. Die Mitglieder des Ausschusses waren außerdem aufgefordert worden, Vertraulichkeit über den Verlauf der Sitzung zu bewahren. Dieser Aufforderung sind auch alle nachgekommen mit Ausnahme des rechtsgerichteten Abgeordneten Taittinger, der, wenigstens behaupten das „Populaire“ und die kommunistische „Humanité“, vor Journalisten ziemlich ausführlich berichtete über die Erklärungen Maurins und General Denains.

Beide Minister, so soll Taittinger mitgeteilt haben, hätten sich äußerst pessimistisch gezeigt. Luftfahrtminister Denain sei zwar mit der beschleunigten Herstellung von neuen modernen Flugzeugen zufrieden, halte aber den augenblicklichen Vorrat an Brandbomben für vollkommen unzureichend.

Der Luftfahrtminister habe erklärt, daß zwischen den Generalstäben Frankreichs, Sowjetrußlands, ferner der Tschechoslowakei und Italiens Abkommen beständen. Mit Belgien, so habe Kriegsminister Maurin hinzugefügt, sei vereinbart, daß im Falle eines deutsch-französischen Krieges die französischen Truppen freien Durchmarsch hätten. Außerdem werde im Kriegsfall die Fliegerei Sowjetrußlands Frankreich sofort Hilfe leisten. Denain soll sich ferner noch über umfangreiche französische Flugzeugbestellungen im Ausland geäußert haben.

Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses, Archimbaud, und der Vorsitzende des Finanzausschusses, Malvy, sollen, als sie von den Ausführungen Taittingers erfuhren, die Pressevertreter dringend gebeten haben, diese Ausführungen nicht zu veröffentlichen, sondern sich ausschließlich an die Verlautbarung zu halten.

„Ami du Peuple“, der sich auch nur auf die Wiedergabe dieser Verlautbarung beschränkt, schreibt dazu folgendes: Malvy und Archimbaud haben die Vertreter der Presse gebeten, sich an die amtliche Verlautbarung zu halten. Sie haben auch auf den ganzen Ernst der Folgen hingewiesen, den unter den augenblicklichen Umständen eine Veröffentlichung der Erklärungen des Ministers haben würde

Zur Frage der künftigen deutschen Flottenstärke übergehend, erklärt der „Daily Telegraph“, daß die deutsche Mindestforderung Parität mit Frankreich sei. Das würde eine beträchtliche Vermehrung der deutschen Flotte bedeuten, da, wie das Blatt selbst erklärt, die deutsche Flotte beträchtlich weniger als 100 000 Tonnen betrage, während sich die französische Flotte auf mehr als 650 000 Tonnen belaufe,

der für unzulässig erklärt. In der gleichen Sitzung kam es nach einer scharfen antisemitischen Rede eines nationaldemokratischen Stadtverordneten zu schweren Prügelszenen zwischen Nationaldemokraten und Juden.

Prügelszenen im Lodzer Stadtrat

— Warschau, 3. April. Im Lodzer Stadtrat wurde durch den Regierungskommissar der kürzlich dort angenommene Arierparagraph für die Träger städtischer Kunstkreise für verfassungswidrig und

Sowjetrussischer Arzt ermordet

— Moskau, 4. April. Nach einer amtlichen Mitteilung ist in der Stadt Wasilkowo (Ukraine) der sowjetrussische Arzt Ossipow, Mitglied der Kommunistischen Partei, von einem Unbekannten durch Messerstiche ins Herz ermordet worden. Nach hiesigen Mitteilungen handelt es sich um eine politische Mordtat.

Einzelhaft im Bozener Gefängnis

(Drahtmeld. uns. Berliner Vertreters)

⊡ Berlin, 3. April.

Am 28. März abends wurde auf seinem Landsitz in Bruneck (Südtirol) Dr. Paul Freiherr von Sternbach verhaftet. Der Grund liegt in der kurz vorher erfolgten Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Deutschen Akademie in München. (!) Der Brief, der dem Grafen Sternbach die Ernennung mitteilte, war vor der Zustellung geöffnet worden und wurde bei der Verhaftung, bei der gleichzeitig eine Hausdurchsuchung erfolgte, beschlagnahmt. Baron Sternbach war Hofrat im österreichischen Verwaltungsgerichtshof Wien, Tiroler Landtagsabgeordneter des adligen Großgrundbesitzes, einer der Vertreter Oesterreichs auf der Friedenskonferenz, später Abgeordneter der Südtiroler im römischen Parlament und wirkte in der Union der Völkerbundsligen als Vertreter des Südtiroler Deutschtums eifrig mit. Baron Sternbach, ein in der Mitte der Sechziger stehender Mann, wurde ins Gefängnis aufs Tribunal nach Bozen gebracht und wird derzeit dort in Einzelhaft gehalten.

Mord an einer Jugendlichen

Essen, 4. April. In der Bauernschaft Lippe bei Marl wurde die 18jährige Elisabeth Meerkoetter am Mittwoch in einer Tannenschonung unweit der elterlichen Wohnung ermordet aufgefunden. Das Mädchen hatte am Dienstag auftragsgemäß Lebensmitteleinkäufe gemacht und wurde seitdem vermißt. An dem Kind ist ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Als Täter kommt der 30jährige Martin Laschinsky in Frage. Er ist flüchtig.

Norwegischer Fischdampfer untergegangen — Sechs Tote

— **Hammerfest** (Norwegen), 2. April. Bei dem Untergang eines Fischdampfers ist die gesamte Besatzung von sechs Mann ums Leben gekommen.

Französisches Militärflugzeug brennend abgestürzt

— **Paris**, 3. April. Am Dienstag stürzte ein Militärflugzeug, das von Villacoublay aus zu einem Probeflug gestartet war, bei Saint Aubin südlich von Paris aus 200 Meter Höhe brennend ab. An Bord befanden sich zwei Leutnants. Es scheint, daß der Flugzeugführer infolge Fehlzündung des Motors notlanden wollte, aber die Gewalt über den Apparat verlor. Der Beobachter erkannte die Gefahr und sprang mit dem Fallschirm ab. Der Schirm öffnete sich jedoch nicht, und der Leutnant erlitt beim Aufprall so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Flugzeugführer ist mit dem Flugzeug verbrannt.

Hoher Sowjetbeamter wegen Unterschlagung gemaßregelt

— **Moskau**, 3. April. Die Kommission für Staatskontrolle hat eine neue Unregelmäßigkeit aufgedeckt, die die Maßregelung des stellvertretenden Leiters der zentralen Verkehrsverwaltung zur Folge hatte. Es wurde festgestellt, daß aus dem Kulturfonds der Verwaltung 45 000 Rubel entnommen waren, über deren Verbleib der Gemaßregelte keine Auskunft geben konnte. Es handelt sich dabei um Mittel, die insbesondere auch für die kulturellen Bedürfnisse der Arbeitermassen und zur Hebung ihres Lebensstandards Verwendung finden sollten. Der Gemaßregelte hatte einen großen Teil der Gelder für sich verbraucht.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Curt Wilhelm Jeppel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6.
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Zillich, W 35, Lützowstraße 4a
Ges.-D.-A. Febr. 35: Mittag-Ausg. A u. B = 21 300
Abend-Ausg. A u. B = 20 600
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Nacht von Atripalda / Von Walter Erich Schäfer

Walter Erich Schäfer, der Dramaturg des Mannheimer Nationaltheaters und Verfasser des Schauspiels „Schwarzmann und die Magd“, hat ein geschichtliches Drama „Der Kaiser und der Löwe“ vollendet, dessen Uraufführung gegenwärtig vom Nationaltheater vorbereitet wird. Es spielt in der Zeit um Barbarossa, der auch das geschichtliche Geschehnis der hier veröffentlichten Novelle aus der Feder Walter Erich Schäfers zugehört.

Im Herbst 1254 floh Manfred der Hohenstaufe, arm wie ein Bettler, mit wenigen treuen Männern aus seinem Reich. Wohl hatte Friedrich II., der seltsame Kaiser, den Dante in den glühenden Särgen der großen Gottesleugner liegen sah, seinen Lieblingssohn fürstlich bedacht. Er bestimmte ihn zum Herzog von Tarent und zum Statthalter des Landes Italien, solange der Kronerbe, König Konrad, der schweigsame Bruder, außer Landes sei. Doch als dann Konrad dem Schicksal der Staufer verfiel, das, gehorsam den Flüchen und Bannstrahlen aller Päpste, die Könige dieses Geschlechtes schon als Knaben zertrat, da setzte er, im Irrwahn der letzten Stunden, den heiligen Vater zum Vormund seines Kindes ein. Dieses Kind hieß später Konradin.

Der blonde Manfred lächelte dazu wie sein Ahnherr, der große Barbarossa, den niemand anders als lächelnd gesehen hatte, und führte selbst das Pferd des heiligen Vaters am Zügel über den Grenzfluß des Reiches Neapel. Er wollte Statthalter des Papstes sein, wie er vorher Statthalter seines Bruders gewesen. Innozenz IV. sagte dazu nicht ja und nicht nein und sah nach den Wolken hinauf, aber während der nächsten Tage und Wochen bröckelte alles von dem Staufen ab. Capua, Neapel, Benevent und der Markgraf Berthold von Hohenburg, der an seinen guten deutschen Namen den ewigen Makel des Verrats heftete. Und in einer hellen Oktobernacht floh der blonde Manfred aus seinem Reich, verlassen von allen Deutschen und Italienern, floh zu den Sarazenen von Lucera, quer durch das Land und durch die Apenninen, zu den Mohammedanern, die sein Vater in das äußerste Apulien verpflanzt hatte; deren schwermütige Lieder zu ihm drangen, als er in seiner Pfalz Castel del monte die Gedanken späterer Jahrhunderte dachte, und deren gläubige und unverrückbare Treue das Ende des schwäbischen Geschlechts überlebte.

Nur wenige treue Männer waren es, die mit Manfred damals nach Osten flohen, unter ihnen die beiden Brüder Capecce, italienische Herren, in den Bergen begütert und Wegweiser auf der langen gefährlichen Straße, die der Kaisersohn zu gehen hatte. Sie ritten zusammengeschlossen, ein kleiner Haufe, an den verschlossenen Toren von Städten vorüber, die alle nach dem Prinzen vor ein paar Wochen ihr „Evviva Manfredi“ zugeschrien hatten. Sie kamen an kleine Herbergen abseits der Straße, aber die Wirte flohen durch Hintertüren oder verweigerten ihnen mit angstvollen Blicken Essen und Wein und bekreuzigten sich vor ihnen, denn die blonden Locken des Hohenstaufen wehten als ein unverkennbares Banner über der kleinen müden, hungrigen Schar. Sie hörten Reiter auf fernen Straßen reiten, die im Auftrag der Päpstlichen nach ihnen suchten, sie sahen, wie Feuer von einer Höhe zur anderen die Botschaft ihrer Flucht vor ihnen hertrugen und fanden den Weg von einer Burg versperrt, in der ein Bruder des Grafen Hohenburg saß. Dann bogen sie auf schmale Saumpfade ab, die sich verwirrend durch Schluchten und Engpässe wanden und die niemand kannte als die Capecci. Sie ritten im Mondlicht über kahle Höhen, dunkel und übergroß vor dem Blick der Verfolger, sie drangen abwärts in Täler, die Pferde zitternd und die Beine steif nach vorn gestemmt, in dunkle Grüfte, aus denen sie dutzendfach das Brausen von Wasserfällen heraufklingen hörten.

Mitten in der zweiten Nacht ihrer Flucht erreichten sie, nach langem schweigsamen Ritt über die letzte ebene Strecke des Weges, Atripalda, die Burg der Brüder Capecce. Dicht an den Mauern von Avellino vorüber ging der Ritt, an der feindlichen päpstlichen Stadt. Und wie schon die Glocken von den Türmen herunter die Mannschaft zusammenrief und wie sie schon vor den Mauern am raschen Auf- und Niedertanzen von Fackeln die ersten gegnerischen Streifwachen erkannten, da war das Tor der eigenen Burg über ihnen, eichene Torflügel schlossen sich dröhnend zusammen. Sie stiegen vom Pferd, Roßknechte eilten herzu, und während sie staunend über den Frieden des Hofes und über den festen Grund unter ihren Füßen noch wie ungläubig auf ihren steifen Beinen standen, schimmerten Lichter und standen auf der Treppe, die zur Halle führte, wie eine Erscheinung die beiden Frauen der Herren von Capecce, Donna Mafalde und Donna Silviana, und hießen den Kaisersohn und die Männer willkommen.

Dann aß man zu Nacht. In einem eisernen Becken brannte ein Feuer und kämpfte gegen die Nacht, die blau und kühl im Fensterbogen stand. Es wurde wenig gesprochen. Die Brüder Capecce saßen stumm. Herr Conrado bleich und matt, aß keinen Bissen und trank nur hie und da einen kleinen Schluck von dem dunklen roten Wein. Marino schlang hastig Bissen auf Bissen hinunter, bald gierig über den Tisch gebeugt wie ein Tier, bald weit zurückgelehnt und zum Fenster horchend auf den steten schweren Tritt seiner Knechte, die durch den Wehrgang auf und nieder gingen.

Nur Prinz Manfred saß zwischen den beiden Frauen, hell und heiter, so als sei er gerade von einer kurzen Falkenjagd nach Hause gekommen. Er lächelte, er trank den Damen zu, er aß Orangen, die sie ihm bereiteten und er küßte manchmal die Spitzen ihrer Finger, wenn sie ihm wieder eine Frucht zuschoben. Dabei erzählte er ihnen kleine Geschichten, provencalische Liebes- und Rittergeschichten, Geschichten von Grafen, Sängern und schönen Frauen, wie sie damals durch ganz Europa liefen. Aber noch niemand kannte sie dort in den Bergen.

Nach dem Essen standen die Brüder auf, langten sich ihr Schwert vom Nagel herunter und eilten mit einem kurzen Urlaub hinaus, um selbst bei ihren Leuten draußen zu sein. Da rückte Manfred seinen Sessel zurück, nahm eine kleine Harfe, die wie durch Zufall an der kahlen Wand gehangen hatte, schlug die Beine übereinander und sang. Neapolitanische Lieder, Fischergesänge und ein paar kurze sizilianische Liebeslieder, die er selbst in seinen ruhigen Tagen nach dem Vorbild der Troubadours verfertigt hatte. Er sang in sizilianischem Dialekt, denn dort hatte er als Kind gelebt, aber die weiche Melodie der Sprache bekam im Mund des deutschen Fürstensohnes etwas Herbes, Stolzes und kriegerisch Festes. Dann baten sie Manfred um ein deutsches Lied, und er verneigte sich und sang die Strophen, die von dem Kaiser Heinrich VI. stammen, von seinem Großvater, der mit 30 Jahren Herr der Welt und mit 34 schon tot war. Er hieß in Süditalien der Zermalmer und sein Name ist dort so rot wie sein Sarg aus rotem Porphyr im Königsdom von Palermo. Aber er hat ein Liebeslied gedichtet, das so zart ist wie irgendeines in Deutschland. Manfred sang es, er sang es in gutem Deutsch, und doch war etwas rührend Fremdes daran, etwas Ungewisses und Suchendes, wie da Manfred das Lied seines Großvaters sang. Und einen Augenblick war die Luft in dem Zimmer schwer vom Schicksal dieses großen Geschlechts, das aus seiner schwäbischen Erde gerissen und blond und schön und stolz in Italien verdarb. Die beiden Frauen sahen auf ihre Knie.

An den Scharten des Wehrganges standen die Krieger und starrten hinaus in die stumme gefährliche Nacht. Der Mond war groß und kühl und über den Höhen lag ein ungewisses zitterndes Licht. Aber die Täler waren voll Dunkel und Drohung. Manchmal glaubten sie einen Hufschlag zu hören, oder eine Fackel glänzte herauf, und mitten durch die kühle Oktoberluft strömten warme afrikanische Wellen. Aber Manfred saß bei den beiden Frauen, zurückgelehnt, von der Glut aus dem Becken beschienen, und sang sein kleines deutsches Liebeslied. Und wie sein Gesicht nun mit seinem Licht und Schatten königlich nach oben gewendet lag, da glich er plötzlich dem Reiter im Bamberger Dom, dem ewigen steinernen Adel der deutschen Nation, von dem die Sage geht, er sei kein anderer als Friedrich, der große Staufenkaiser, auf dessen Wiederkehr die Jahrtausende warten. Die Frauen schauten nicht mehr auf ihre Knie, sie sahen ihn an, und seine Haare glänzten.

Nur zwölf Jahre nach dieser seltsamen Nacht, am Hügel von Benevent, als König Manfred, von Sizilianern und Neapolitanern verlassen, hoffnungslos mit Karl von Anjou focht, da sagte einer von seinen deutschen Dienern: „König Manfred, nun hilft Euch Euer Singen nichts mehr, nun gebt mir Eure Waffen, ich will für Euch sterben.“ Aber König Manfred lächelte nur, setzte den Helm auf seine blonden Locken und starb als ein deutscher Kaisersohn und ein Mann.

Die Stadtseite

Mannheim, den 4. April.

Mannheims Einwohner nach Altersgruppen

Die Zahl der noch nicht Schulpflichtigen unter sechs Jahren ist infolge des Geburtenausfalls seit 1919 immer weniger geworden. Wenn auch die Geburtenzunahme der letzten beiden Jahre 1933 und 1934 bereits große Lücken auffüllte, so wird der Stand von 1919 noch lange nicht erreicht. In der Stadt Mannheim gab es 1933, wie die soeben veröffentlichten Erhebungen über Alter und Familienstand des Reiches ergeben, insgesamt 21 028 Kinder unter sechs Jahren. Die Gruppe der Schulpflichtigen zwischen 6 und 14 Jahren weist insgesamt 34 901 Kinder auf, während in der Gruppe der Fortbildungsschulpflichtigen von 14 bis 18 Jahren insgesamt 10 868 Jugendliche gezählt wurden. Die erste Altersgruppe umfaßt dann noch die 9886 jungen Männer und Frauen im Alter vom 18. bis zum 20. Lebensjahre.

Die zweite Altersgruppe umfaßt die Einwohner unserer Stadt in den Altersgruppen vom 20. bis 40. Lebensjahre. In der Gruppe ist namentlich die Altersstufe zwischen dem 20. und 25. Lebensjahre bedeutungsvoll, weil hierunter sich die künftigen Militärdienstpflichtigen befinden. Von den 27 437 Personen sind 12 860 männlichen Geschlechts. Die weitere Altersstaffelung ergibt sich dann wie folgt: 25 bis 30 Jahre: 27 892, 40 bis 50 Jahre: 37 317, 50 bis 65 Jahre: 42 906, über 65 Jahre: 12 509.

Die in den Altersgruppen von 25 bis zu 65 Jahren verzeichneten Personen machen durchweg die Erwerbsfähigen unserer Stadt aus, wobei allerdings die Frauen mitgezählt wurden. Wenn man die Veränderungen mit früheren Zählungen vergleicht, dann erhält man die Formel: mehr Erwachsene, aber weniger Kinder als früher. Wir wollen jedoch hoffen, daß sich die durch den Krieg gerissene Lücke demnächst durch den Geburtenüberschuß wieder ausfüllt.

Polizeibericht vom 4. April

Verkehrsstörung. Auf der Neckarauer Straße brach gestern nachmittag an einem mit Eisenspänen beladenen Pferdefuhrwerk die hintere Achse, wodurch das Fahrzeug auf den in Richtung Neckarau führenden Schienenstrang zu liegen kam. Der Straßenbahnverkehr war hierdurch etwa 40 Minuten gestört. Die Berufsfeuerwehr beseitigte das Verkehrshindernis.

Verkehrsprüfung. Bei einer gestern auf der Relaisstraße vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden 8 Führer von Lastkraftfahrzeugen angezeigt und 5 Lastkraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

Ein Teerkessel verursacht einen Brand

Am Mittwoch, dem 3. April, um 22.02 Uhr, wurden die Berufsfeuerwehr (Wache II) und ein Halbzug der Hauptfeuerwache durch Feuermelder nach der Düsseldorfer Straße Nr. 21 zur Fabrik Günther Dinkler (Teerprodukte und Kleistoffe) gerufen. Vermutlich war durch Ueberheizung ein in einem Fabrikationsbau aufgestellter Teerkessel in Brand geraten. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand, verursacht durch den ausgeflossenen brennenden Teer, die 25 Meter lange und 8 Meter breite Dachpappe-Produktionshalle in Flammen. Das Feuer wurde mit drei Schlauchleitungen bekämpft. Außerdem wurde zu Anfang durch Betriebsangehörige des Nachbargrundstücks mit zwei Schlauchleitungen vom Hydranten der Chemischen Fabrik Lechner und Trebert Wasser gegeben. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Die Fabrikationshalle ist schwer beschädigt. Die Aufräumungs- und Ablöscharbeiten dauerten bis 0.30 Uhr.

Luftamt Stuttgart zuständig für Mannheim

Luftpolizei, Flugsicherung, Wetterdienst

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt hat der Reichsminister des Innern soeben die zweite Verordnung über den Aufbau der Reichsluftfahrtverwaltung erlassen. Diese Verordnung bringt die endgültige Einteilung der Luftämter und eine Neuabgrenzung der Bezirke der Luftämter. Die Zahl der Luftämter wurde von 18 auf 15 vermindert. Das Luftamt Darmstadt wurde aufgehoben und dem Luftamt Frankfurt a. M. zugeteilt. Die Luftämter sind dem Reichsluftfahrtminister Göring untergeordnete Behörden.

Wie wir durch unseren Berliner E.-C.-Mitarbeiter erfahren, hat der Reichsminister des Innern zusammen mit dem Reichsminister der Luftfahrt bestimmt, daß das Luftamt Stuttgart zuständig ist außer für die Stadt Mannheim für Württemberg und Baden überhaupt, für die Hohenzollernschen Lande, vom Regierungsbezirk Unterfranken für die Bezirksämter Karlstadt, Marktheidenfeld, Ochsenfurth, den Stadtkreis Würzburg und das Bezirksamt Würzburg-Land, ferner für den Regierungsbezirk Rheinpfalz und das Saarland.

Das Luftamt Stuttgart ist eine Mittelbehörde der Reichsluftfahrtverwaltung. Ihm werden die gesamten Aufgaben auf dem Gebiete der Luftfahrt, insbesondere der Luftpolizei, der Flugsicherung und des Reichswetterdienstes, in dem gesamten Gebiet des Luftamtes übertragen. Als besonders wichtige Aufgaben des Luftamtes Stuttgart sind zu nennen: die Genehmigung zur Anlegung eines Flughafens, die Zulassung von Luftfahrern, die Genehmigung von Luftfahrtveranstaltungen, die Festsetzung von Luftsperrgebieten und der Erlaß von Landungsverboten.

Das Luftamt Stuttgart tritt an die Stelle der Landesbehörde und der Polizei. Das Luftamt kann einzelne Befugnisse durch Außenstellen ausüben lassen. Die Zuständigkeit des Luftamtes Stuttgart erstreckt sich auf die gesamte Ueberwachung der Luftfahrt in polizeilicher Hinsicht.

Erholungswerk des Deutschen Volkes

Hitlerfreiplatzspende

Der Reichsschatzmeister der NSDAP hat die Werbung der Freiplätze für die Hitlerspende der

NS-Volkswohlfahrt übertragen

Es ergeht daher an alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen in diesem Jahre erneut der Ruf, für die Hitlerfreiplatzspende Freiplätze auf dem Lande, in kleinen Städten, in Kurorten, im Gebirge und an der See für die treuesten Kämpfer unseres Führers zur Verfügung zu stellen.

Millionen von deutschen Menschen, die in Not und Elend verfallen waren, für die das Leben seinen Zweck verloren hatte, konnte durch die nationalsozialistische Idee im Dritten Reich ein neuer Weg in die Zukunft gewiesen werden, der ihnen das Leben wieder lebenswert gestaltete.

Die Opferbereitschaft des deutschen Volkes, die der ganzen Welt Achtung und Anerkennung abringt, ist der Grundpfeiler für die aufwärtsstrebende Entwicklung im Reiche.

Das Dritte Reich ist das Ergebnis härtester Einsatzbereitschaft für die nationalsozialistische Idee. Die Blutopfer der Bewegung sind ihre Meilensteine. Niemals werden wir imstande sein, unseren Dank an die unentwegten Fahnenträger des Kampfes, besonders an die SA, SS, NSKK, PO und an die Hitler-Jugend auch nur im entferntesten abzutragen. Diesen Wegbereitern des Dritten Reiches gilt es die Treue zu halten. Niemand darf sich vergessen fühlen, jeder muß für unsere alten Kampfgenossen ebenso einsatzbereit sein, wie jene es im Kampf um die Macht für uns waren.

Wiederum gilt es, die nationalsozialistische Gesinnung des deutschen Volkes zu beweisen. Jeder, der irgendwie in der Lage ist, stifte einen Ferienfreiplatz für hilfs- und erholungsbedürftige Angehörige der Bewegung.

Die NS-Volkswohlfahrt wird in diesen Tagen die Freiplatzwerbung für die Hitlerspende aufnehmen. Niemand entziehe sich dem Appell, sondern jeder betrachte es als einen Vorzug, für seinen treuesten Bruder und Volksgenossen durch die Tat einzutreten.

Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt

Das Protektorat für die Hitlerfreiplatzspende haben übernommen:

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Darré, Reichsminister Seldte, Stabschef der SA Lutze, Reichsführer der SS Himmler, Korpsführer des NSKK Hühnlein, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Kurspender des Deutschen Gemeindetages Oberbürgermeister Hiehler, Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Oberst a. D. Reinhardt, Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink, Reichsärzteführer Dr. Wagner.

Die Hauszinssteueranleihe

Die durch die Senkung der Gebäudeentschuldungssteuer ab 1. April fällig werdenden Mittel sollen Zwecken des Wohnungsbaues nutzbar gemacht werden. Die Eigentümer von Grundstücken, deren Gebäudeentschuldungssteuer ab 1. April um 25 v. H. gesenkt wird, sollen diesen Senkungsbetrag dem Reich als Anleihe zur Verfügung stellen.

In dieser neuen Regelung durch Beschluß des Reichskabinetts bringt die „Kölnische Zeitung" eine längere Betrachtung. Sie gibt zunächst einen Rückblick auf die Geschichte der Gebäudeentschuldungssteuer, die unter der Bezeichnung Hauszinssteuer bekanntgeworden ist. Sie ist schon zur Zeit ihrer Einführung für den Wohnungsneubau gedacht gewesen. Die steigende Not des Althausbesitzes hat aber die Notwendigkeit ihres Abbaus immer notwendiger gemacht. Der endgültige Plan für den Abbau wurde in der Notverordnung vom 8. 12. 1931 niedergelegt.

Rund um den Senkungstermin des 1. Aprils 1935 waren einige Kämpfe entstanden. Aus Mieterkreisen war gefordert worden, daß gleichzeitig eine Senkung der Mieten gesetzlich verordnet werden müßte. Nach den amtlichen Aeußerungen war man solchem Begehren aber abgeneigt. Es wurde hervorgehoben, daß die verminderte Steuerlast dem Althausbesitz die Mittel in die Hand geben solle, notwendige Reparaturen und Umbauten vorzunehmen, soweit diese noch nicht aus der Instandsetzungsaktion (Reichszuschüsse und Zinsverbilligungsscheine) bestritten werden konnten. Daß ein solches Bedürfnis für den Althausbesitz vorliegt, kann nicht bestritten werden.

Im großen und ganzen kann man sagen, so schreibt die „K. Z.", daß

die jetzt gefundene Regelung eine außerordentliche Ueberraschung bringt,

an die sich der Althausbesitz erst gewöhnen muß. Der Zwang zu dieser Lösung dürfte sich aus dem Umstand ergeben haben, daß man den Wohnungsbau als wichtiges Arbeitsbeschaffungsmittel nicht zurückgehen lassen wollte, daß aber andererseits privates Eigenkapital und Kreditmittel doch nicht in dem gewünschten Umfang zur Verfügung standen.

Und so ist denn wohl der Gedanke aufgekommen, den Anteil einer Steuer zu verwenden, der für die ordentlichen Haushalte doch schon aufgegeben war. Was den Althausbesitz unter Umständen im Augenblick noch grämt, bedeutet für das Bauhandwerk und für die Stellen, die mit der Finanzierung des Altwohnungsbaues betraut sind, natürlich eine Freude. Kassenmäßig bleibt es für den Hauszinssteuerpflichtigen zunächst, d. h. bis zum 1. April 1937, beim alten. Er hat die Hauszinssteuer in der Höhe des Rechnungsjahres 1934 zu entrichten, „nach den für das Rechnungsjahr 1934 geltenden Vorschriften". Bei wörtlicher Auslegung dieser Gesetzesstellen

kann man annehmen, daß auch die Steuererleichterungsvorschriften des Jahres 1934 für den Anleiheanteil in den jetzt folgenden zwei Jahren in Kraft bleiben.

Näheres darüber wird man ja bald hören.

Natürlich besteht gegenüber der früheren Zeit, wo der Althausbesitzer den Wohnungsneubau mit Hilfe der Hauszinssteuerhypotheken finanzieren mußte, ein großer Unterschied. Die Zahlung geht nicht mehr als Steuerzahlung, sondern der betr. Anteil wird gutgeschrieben, und der Zahler erhält entsprechend Stücke einer verzinslichen Reichsanleihe. Man wird die weiteren Ausführungsbestimmungen abwarten müssen, um Näheres über die Ausstattung dieser Anleihe zu erfahren. Führt man sich vor Augen, daß der Zinsfuß für die ausgegebenen Baudarlehen sehr niedrig sein wird, so lassen sich entsprechende Schlüsse auf den Anleihezinsfuß machen, es sei denn, daß es entsprechende Zinszuschüsse aus allgemeinen Reichsmitteln gibt. Die kürzlich an die Sparkassen begebene Anleihe von 500 Mill. ℳ ging zu 4½ v. H., hatte eine Laufzeit von 28 Jahren mit einer jährlichen Tilgung von 2 v. H. und wurde zu 98,5 v. H. begeben. Inwieweit die neue Hauszinssteueranleihe hieran angepaßt werden kann, wie sie für den Anleihegläubiger verwertbar gemacht werden wird, gilt es eben abzuwarten.

Die Berechnung über das Anleiheaufkommen läßt sich nur überschlägig machen, da die Unterschiede zwischen Soll und Ist bei der Hauszinssteuer durch das Hineinragen der vielen Erleichterungsmöglichkeiten sehr groß sind. Man darf wohl mit einem jährlichen Aufkommen von 900 Millionen Mark rechnen. Beziffert man den Senkungsbetrag dann auf 225 Mill. Mark, so ergibt sich für die beiden Rechnungsjahre 1935 und 1936 aus ehemaligen Hauszinssteuermitteln ein Anleihebetrag von rund 450 Millionen ℳ. Zuzüglich des einmaligen Betrags von 50 Mill. ℳ aus dem Ehestandsdarlehensfondsvermögen ergibt sich die Summe von 500 Millionen Mark. Das ist nicht wenig. Es wird natürlich in allem darauf ankommen, daß diese Gelder richtiger angesetzt werden als früher die Hauszinssteuerhypotheken, mit denen auch Willen finanziert worden sind.

In der Vergangenheit sind nun manche treffliche Worte darüber gesprochen worden, daß man den Wohnungsneubau in der Finanzierung allmählich von der öffentlichen Hand abhängen müsse. Demgegenüber aber steht anscheinend die Tatsache einer schon zu starken Angewöhnung. Ganz nüchtern gesehen, muß man sagen, daß die Frage der 2. Hypothek seit dem Versiegen der Hauszinssteuerhypotheken nur unzulänglich gelöst werden konnte. Die Diskussion darüber ist jedenfalls nicht abgebebt. Der jetzige Versuch, bisherige Steuergelder in Anleihemittel zu verwandeln und diese Hausbaugelder von den ordentlichen Haushalten abzuhängen, ist zum mindesten neuartig. Man kann nur wünschen, daß ihm voller Erfolg beschieden sei, möglichst ohne Schädigung des Althausbesitzes.

Kaufmännische Gehilfenprüfungen

In Mannheim finden zum ersten Male in diesem Frühjahr kaufmännische Gehilfenprüfungen statt. Der Bezirksausschuß zur Förderung des kaufmännischen Lehrlingswesens bei der Industrie- und Handelskammer Mannheim, der nach den Richtlinien des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts mit der Durchführung dieser Prüfungen beauftragt ist und in dem die Handelskammer, die Deutsche Arbeitsfront, die Handelsschulen und das Arbeitsamt vertreten sind, hat den Zeitpunkt für die schriftliche Prüfung auf 8. und 9. Mai, für die mündliche Prüfung auf 27. bis 31. Mai festgelegt.

Die Prüfung ist zwar freiwillig; es sollen aber an ihr möglichst alle männlichen und weiblichen Lehrlinge teilnehmen, die bis zum 30. Juni auslernen. Jungarbeiter werden zugelassen, soweit sie ihre Lehre nicht vor Ostern 1933 beendet haben. Die Prüfungsgebühr beträgt 3 Mk. Anmeldungen sind an die Industrie- und Handelskammer Mannheim, L 1, 2, zu richten. Meldeschluß: 18. April.

Die erste kaufmännische Gehilfenprüfung in Mannheim soll zeigen, daß junge Menschen gewillt sind, ihr Wissen und Können unter Beweis zu stellen und zur Wiedergesundung des deutschen Kaufmannsberufes beizutragen. Die Ertüchtigung, Ausbildung und Erziehung des Nachwuchses bietet allein die Gewähr, daß der ehrbare Kaufmann sich wieder durchsetzt. Von jedem kaufmännischen Lehrling, der es ernst mit seiner Berufsausbildung meint, muß erwartet werden, daß er sich bei Abschluß der Lehre zur Kaufmannsgehilfenprüfung meldet. Die Lehrherren sollten es als ihre Pflicht betrachten, den Lehrling zur Prüfung anzuhalten.

Keine Entwürdigung der Reichs- und Parteifahnen

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt mit:

Der Stellvertreter des Führers hat grundsätzlich zu der Frage der Beflaggung der Gaststätten Stellung genommen. In einem Schreiben an uns weist er zunächst darauf hin, daß entsprechend der symbolischen Bedeutung die Fahnen der Partei und des Reiches nur bei besonderen Anlässen gezeigt werden können. Die Verwendung der Partei- und Reichsfahnen zu Reklamezwecken ist nicht nur nicht erwünscht, sondern als eine Entwürdigung zu betrachten und daher verboten. Dasselbe gilt für den Mißbrauch von Symbolen der Partei und des Reiches für die Herstellung von sogenannten Haus- und Gastwirtschaftsfahnen.

Vorhandene Firmenfahnen sollten im allgemeinen nur dann gemeinsam mit den Fahnen der Partei und des Reiches gezeigt werden, wenn in dem Betrieb eine besondere betriebsinterne Feier vorgenommen wird, z. B. ein Firmenjubiläum. Es handelt sich nicht um einen Mißbrauch der Fahnen der Partei oder des Reiches, wenn Gaststätten gelegentlich der in ihren Räumen stattfindenden Tagungen und Veranstaltungen der Partei oder des Reiches die Partei- oder Reichsfahnen zeigen.

Dauerhissungen von Parteifahnen sind nur an solchen Gebäuden oder auf solchen Grundstücken zulässig, die entweder im Eigentum der Partei oder ihrer Gliederungen stehen oder von ihnen gemietet sind.

** **Mannheimer Arbeitslose finden Beschäftigung.** Am Montagnachmittag traf in Villingen aus Mannheim eine Abteilung von 50 Notstandsarbeitern ein, die bei umfangreichen Bauvorhaben der Stadt wie Kanalisation, Wasserversorgung und Erschließung neuen Baugeländes in der Südstadt eingesetzt werden sollen. Die Arbeiter wurden am Bahnhof von Vertretern der Behörden sowie von einer Abteilung Arbeitsdienst mit präsentiertem Spaten empfangen. Da der Mannheimer Bezirk infolge seiner für manche Industrien ungünstigen Grenzlage noch verhältnismäßig viele Arbeitslose zählt, findet dieser Ausgleich statt.

** **Reichsschülerleistungsschreiben in Deutscher Kurzschrift.** Mit erfreulichem Eifer beteiligte sich ein großer Teil der Schülerinnen der Carin-Göring-Handelsschule und Höheren Handelslehranstalt an dem von der Reichsleitung der Deutschen Stenographenschaft ausgeschriebenen Schülerleistungsschreiben, für das von dieser Schule von 305 Schülerinnen 488 brauchbare Arbeiten abgeliefert wurden. Im Schön- und Richtigschreiben wurden 21 Arbeiten mit „hervorragend" bezeichnet, im Schnellschreiben sogar 97. In den Geschwindigkeitsstufen ergaben sich Leistungen von 80 bis 140 Silben, 2 Schülerinnen beteiligten sich sogar erfolgreich in der Klasse 160 Silben. Es ist zu bedenken, daß es sich um Mädchen im Alter von 16 bis 17 Jahren handelt, die noch keine Gelegenheit hatten, die Kurzschrift in der Praxis tatsächlich anzuwenden. Aus diesem Grunde sind diese Leistungen um so mehr anzuerkennen. So war es für die Schülerinnen mit den besten Leistungen eine wohlverdiente Anerkennung, als sie von der Reichsleitung der Deutschen Stenographenschaft mit einer Reihe sehr schöner Buchpreise ausgezeichnet wurden.

** **Wanderpreisschießen des Kyffhäuser-Bezirksverbandes.** Am kommenden Sonntag findet das erste diesjährige Kameradschaftsschießen um den Wanderpreis des Mannheimer Bezirksverbandes des Kyffhäuserbundes statt, und zwar auf folgenden 5 Schießständen: Schützengesellschaft Mannheim 1744, Schützenverein der Polizeibeamten Mannheim, Schützengesellschaft 09 Mannheim, Schützenverein 1906 Mannheim-Rheinau, Kriegerverein Ilvesheim. Geschossen wird in drei Klassen auf die 12kreisige Ringscheibe mit je 5 Schuß im Anschlag liegend, kniend oder sitzend und stehend freihändig. Den Wanderpreis erhält diejenige Mannschaft, die in sämtlichen vorgeschriebenen 3 Schießen die höchste Ringzahl erreicht, ohne Berücksichtigung der Klassenzuteilung.

** **Ein Freundschaftsschießen** trug die Schützenlust Käfertal gegen den Schützenverein Rheinau auf dem Platz des Schützenvereins Rheinau aus. Die Mannschaft des Schützenvereins Rheinau gewann dieses Schießen mit 1878 Ringen gegen 1846 Ringe der Käfertaler, die mit Ersatz hatten antreten müssen. Eine von Rheinau gestiftete Ehrenscheibe wurde von Philipp Stephan-Käfertal gewonnen.

** **Die Genossenschaftsgeneralversammlung der Siedler im Sandhofer Bruch,** unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Hildenbrand, wählte den Siedler Handschuch zum Führer der Siedler und beschloß den Ankauf eines eigenen Fahrzeuges zur Beförderung des zu erwartenden Erntegutes; man hofft einen behördlichen Zuschuß zu den Anschaffungskosten zu erhalten. Als Beauftragter des Oberbürgermeisters sagte Kreisobstbauinspektor Martin-Ladenburg seine Unterstützung zu. Er ermahnte die Siedler, den Anbauanweisungen gewissenhaft nachzukommen. Vertreter der Stadt teilten mit, daß die dringend notwendige Einfriedigung des Kultargeländes im Bruch zum Schutz gegen Hasen und Kaninchen nunmehr in Kürze erfolgen soll. An Zulagland wird jedem Siedler nunmehr 1,5 Hektar Fläche zur Verfügung gestellt. Die bisherigen Erfahrungen haben es nahegelegt, in besonderem Maße Markkohl anzupflanzen; der Reichsnährstand wird bei der Absatzregelung mitwirken. -g-

** **Die Feudenheimer Kleinkaliberschützenabteilung des Kriegervereins** hielt ihr Eröffnungsschießen im neuen Schießhaus ab. Dem Schießwart, Polizeiwachtmeister a. D. Peter Ulrich, stellten sich 30 von 40 Schützen. Im Einzelschießen war der beste Schütze Karl Meister mit 96 Ringen, ihm folgten Samuel Bauer und Fritz Reiß mit 95 Ringen. Beim Schießen in drei Anschlagarten war Schütze Gustav Schulz mit 148 Ringen der beste. Während des Schießens überraschte Bezirksschießwart Hildenbrand, Mannheim, seine alten Freunde und überreichte dem Altschützen Jakob Bozheimer die goldene Nadel des ehem. badischen Kriegerbundes.

MARCHIVUM

Die NS-Volkswohlfahrt ruft alle Volksgenossen

Das Kreisamt der NSV schreibt uns:

Die NS-Volkswohlfahrt wirbt um jeden Volksgenossen, der willens ist, mitzuwirken am Aufbau der deutschen Nation.

Der Nationalsozialismus kennt hierbei aber nicht nur eine sympathisierende Stellungnahme wie der Liberalismus, der sich schon in einer solch scheinbaren Resonanz zufriedengestellt fühlt, sondern er fordert die tätige Mithilfe derjenigen Volksgenossen, die sich unumwunden zu ihm bekennen.

Der Sozialismus der Tat, wie ihn nur der Nationalsozialismus kennt, ist die ungeheure Antriebskraft, die uns unbedingt zur Höhe führen wird.

Diesen Sozialismus der Tat verkörpert einzig und allein die NS-Volkswohlfahrt, die unterm 3. Mai 1933 durch eine Verfügung unseres Führers als die führende und zuständige parteiamtliche Organisation für das gesamte Gebiet der Wohlfahrtspflege im Deutschen Reiche bestimmt wurde. Sie wurde durch jene Verfügung ein Bestandteil der NSDAP, wie auch ihre genaue parteiamtliche Bezeichnung zum Ausdruck bringt, die da lautet: NSDAP Amt für Volkswohlfahrt.

Volksgenosse! Willst Du Dich zum nationalsozialistischen Staate voll und ganz bekennen, so stelle dieses Bekenntnis unter Beweis. Nutze die kurze Gelegenheit, die Dir durch die Aufhebung der Mitgliedersperre bei der NS-Volkswohlfahrt geboten ist, um eine klare Stellungnahme herbeizuführen.

Sozialist der Tat sein, heißt Mitglied der NS-Volkswohlfahrt werden!

Mit Kapitän Kircheiß um die Welt

Im gutbesetzten Friedrichsparksaal sprach gestern auf Veranlassung des Berufsgruppenamtes der DAF Kapitän Kircheiß über seine Weltumseglung im Fischkutter „Hamburg“, mit dem er 1926 als erster in der Nachkriegszeit losfuhr, um gegen die Kriegsschuldlüge zu kämpfen und für Deutschlands Ansehen zu werben. Gerade daß er der Fahrt einen sportlichen Anstrich gab, lenkte die Aufmerksamkeit des Auslandes auf seine Person. Und die Neugierde, den kühnen Seefahrer zu sehen, lockte die Leute in seine Versammlungen. Daß sich die Auslandsdeutschen freuten, ihn zu sehen, kann man sich denken.

Es war ein Vergnügen, dem humorvollen Redner zuzuhören, der manchmal Dinge erzählte, die sich fast wie ein richtiges „Seemannsgarn“ ansahen, „sagenhaft to vertellen“. Aber er versicherte, die reine Wahrheit zu sprechen, auch wenn er vom Kampf gegen Haifische sprach, die Handgranaten, in Speck gepackt, fraßen und dergleichen. Die zweieinhalb Stunden vergingen im Flug, da der Film von der Weltreise eine Fülle fesselnder Bilder aus allen Erdteilen brachte, zu denen Kapitän Kircheiß immer in ein paar kurzen, lebendigen Worten die nötigen Erläuterungen gab. Sie waren oft recht launig, zuweilen auch ein wenig ironisch. Aber immer wieder brach eine leidenschaftliche Liebe zu Volk und Vaterland durch, dieselbe Liebe, die eine abenteuerliche Fahrt zu einer vaterländischen Tat gemacht hatte, dieselbe Liebe, die auch aus seinem unterhaltsamen Buch über die 54 000 Seemeilen Ozeanfahrt so überzeugend spricht.

Zum Schluß, als stürmischer Beifall dem Redner den Dank der aufmerksamen Hörerschaft dargebracht hatte, mahnte Kapitän Kircheiß zur wahren entschlossenen und geschlossenen Volksgemeinschaft und zur Treue zum Führer, die in einem dreifachen Sieg Heil! bekräftigt wurde.

Erst Arbeitsdienst — dann Hochschule

Erich Diederichs von der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft teilt in der Führerzeitung des Deutschen Arbeitsdienstes mit, daß im Frühjahr 1935 die Deutsche Studentenschaft mit der letzten Einberufung aller noch arbeitsdienstpflichtigen Studenten ihre studentische Arbeitsdienstpflicht beenden werde. Danach werde kein Student an einer deutschen Hochschule mehr sein Studium beginnen können, der nicht vorher seiner Arbeitsdienstpflicht genügt habe. Heute habe der Gedanke der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht einen so großen Raum gewonnen, daß der Arbeitsdienst ab 1. April nur noch auf ein Jahr die Einstellung von Arbeitsdienstwilligen vornehme. Zum 1. Oktober könne man dann mit der grundlegenden Arbeitsdienstpflicht für alle diejenigen jungen Deutschen beginnen, die als Studenten die Hochschulen beziehen wollten. Es wird dann niemand mehr als Student auf die deutschen Hochschulen kommen, der als deutscher Volksgenosse nicht im Besitze des zweiten Reisezeugnisses, des Arbeitsdienstpasses, ist, der die abgeleistete einjährige Arbeitsdienstpflicht ausweist.

Aufgaben der Gesundheitsämter

Beratung — Begutachtung — Ueberwachung — Belehrung

Der Reichsinnenminister hat weitere umfangreiche Dienstanweisungen für die Tätigkeit der Gesundheitsämter erlassen. Darin werden u. a. auch ausführliche Vorschriften für die verschiedenen neuen Aufgaben, die den Gesundheitsämtern nach der Vereinheitlichung des Gesundheitswesens gestellt sind, gegeben.

So wird festgestellt, daß die Gesundheitsämter der Wohnungs- und Ortschaftshygiene erhöhte Aufmerksamkeit widmen sollen. Bei Wohnungen und zu dauerndem Aufenthalt von Menschen bestimmten Räumen haben sie zu prüfen, ob diese den baupolizeilich festgelegten gesundheitlichen Vorschriften, insbesondere den Anforderungen an Licht und Luft, genügen. Baupolizeiverordnungen und Ortsbebauungspläne sind vorher vom Standpunkt der öffentlichen Gesundheitspflege zu begutachten.

Besondere Bedeutung kommt den Anweisungen auf dem Gebiet der Erb- und Rassenpflege zu.

Das Gesundheitsamt ist verpflichtet, praktische Erb- und Rassenpflege zu treiben. Nach Bedarf sind Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege einzurichten. Sie sollen u. a. die zur Heirat entschlossenen Personen vor der Eheschließung beraten und ebenso den Verheirateten und ihren Familien mit sachverständigem Rat zur Seite stehen. Dazu werden sie Ehezeugnisse und im besonderen die für Ehestandsdarlehensbewerber und Siedler erforderlichen Zeugnisse auszustellen haben.

Die Beratungsstellen sind ferner zur Untersuchung und Begutachtung derjenigen Ausländer heranzuziehen, die die Einbürgerung im Deutschen Reich beantragt haben. Dabei sollen sie

erbbiologisch belastete oder sonst rassisch nicht zum deutschen Volkstum gehörende Personen durch eine ablehnende Stellungnahme vom deutschen Volkskörper fernhalten.

Im übrigen sollen die Beratungsstellen körperlich und seelisch Untaugliche von der Ehe möglichst abzuhalten suchen.

Die bei den Untersuchungsämtern vorhandenen Untersuchungsergebnisse sind in einer erbbiologischen Kartei zu sammeln. Zur Vervollständigung dieser Kartei soll eine enge Zusammenarbeit mit den Standesämtern, Jugendämtern, Parteidienststellen und sonstigen Organisationen, die sich mit diesen Fragen befassen, angestrebt werden.

Zu den weiteren Aufgaben der Gesundheitsämter gehört es, den Willen zum Kinde in der erbgesunden Bevölkerung zu stärken. Ungesetzliche Schwangerschaftsunterbrechungen sind sofort zur Anzeige zu bringen. Den Ursachen der Säuglingssterblichkeit soll nachgegangen und an ihrer Beseitigung mitgewirkt werden. Auf dem Gebiet der gesundheitlichen Volksbelehrung soll das Gesundheitsamt die Tätigkeit aller beteiligten Stellen, Einzelpersonen und Verbände einheitlich zusammenfassen.

** **Zum Gerichtsbericht „Jugendverderber“** im Mittagsblatt ist richtigzustellen, daß der Staatsanwalt 18 vollendete Handlungen für vorliegend hielt. Die Verurteilung erfolgte in 10 Fällen nach § 176 Ziffer 3. Es schieden die Fälle in den Lagern als nicht erwiesen aus.

** **Frühjahrsbaugeldzuteilung der GdF-Wüstenrot.** Mit ihrer 51. Baugeldzuteilung konnte die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg soeben wieder 295 Bausparern 3 000 000 Reichsmark bereitstellen. Die Gesamtzuteilungen belaufen sich nunmehr auf 225,4 Millionen Reichsmark für 15 544 Bausparer. Neben seinen regelmäßigen Baugeldzuteilungen hat dieses Unternehmen zur Arbeitsbeschaffung zum Eigenheimbau oder zur Hypothekenablösung im ersten Vierteljahr 1935 weitere 2,7 Mill. Mark vorzeitig bereitgestellt. Da auch die bei früheren Baugeldvergebungen zugeteilten Beträge noch nicht alle in Anspruch genommen sind, stehen mehr als 15 Millionen Mark bereit, die nur auf Abruf warten und zum größten Teil schon in den ersten Frühlingswochen dem Baumarkte zufließen werden. Auch die Steigerung des Sparerneuzuganges hält an; er war mit über 16,5 Millionen Neuabschlüssen im 1. Vierteljahr 1935 fast doppelt so groß wie im 1. Vierteljahr 1933.

** **Das Auslegen und Ausklopfen von Betten** wird vielfach von den Hausfrauen nicht richtig gehandhabt. Es ist nämlich verboten, in Türen, Fenstern, auf Balkonen und in Vorgärten, die nach der Straßenseite gelegen sind, Betten, Matratzen, Wäschestücke, Teppiche und dergleichen zu klopfen, auszustäuben oder Staubtücher auszuschütteln. Im übrigen dürfen diese Gegenstände nur in der Zeit von 8 bis 11 Uhr und von 16 bis 18 Uhr ausgestäubt oder ausgeklopft werden.

** **Fest der deutschen Schule.** Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland wird auch in diesem Jahr das „Fest der deutschen Schule — Tag des deutschen Volkstums“ in großem Rahmen durchführen. Der Veranstaltung liegt der Gedanke zugrunde, an einem Tag die Aufmerksamkeit der gesamten Bevölkerung auf die 30 Millionen Volksgenossen im Ausland hinzulenken, die dort einen schweren Kampf um die Behauptung ihres Volkstums zu führen haben. Der Tag des deutschen Volkstums ist auf den 22. September anberaumt.

** **25 Millionen sind in der Unfallversicherung,** das ergibt der Jahresbericht der Unfallversicherung für 1934. Der Gesamtaufwand für die Unfallversicherung betrug rund 312 Millionen, was gegenüber 1933 eine Steigerung um fünf Millionen bedeutet. Auf Entschädigungen fielen etwa 260 Millionen, auf die Kosten der Unfallverhütung 7,5 Millionen, auf Verfahrenskosten 8 Millionen und auf Verwaltungskosten 33 Millionen. Die Zunahme der Beschäftigtenzahlen hat auch eine weitere Zunahme der Unfälle zur Folge gehabt. Die Zahl der gemeldeten Unfälle belief sich auf 1 108 456 gegen 922 450 im Jahre 1933.

** **Umtauschfrist verlängert.** Der Reichsfinanzminister hat die Verordnung über die Zurückziehung von Einkommensteuermarken vom 18. Dezember 1934 dahin geändert, daß die ungebrauchten und nicht mehr verwendbaren Einkommensteuermarken noch bis zum 30. April 1935 bei einem Finanzamt zwecks Erstattung des Betrags gleichzeitig mit dem Erstattungsantrag eingereicht werden können. Die Frist sollte nach der ursprünglichen Verordnung schon am 31. März ablaufen. Soweit Anträge nach dem 30. April gestellt werden, findet eine Erstattung nicht mehr statt.

Der Kurszettel der Hausfrau

Vierzehn Tage noch bis Ostern! Buntgefärbte Ostereier an den Eier- und Butterständen weisen darauf hin. Erfreulich sind die Eierpreise gesunken; denn vollfrische gestempelte Eier kosteten nur noch 10 Pfennig gegen 14 Pfennig vor wenigen Wochen. Man entschließt sich deshalb auch leichter zu den köstlichen Eierspeisen, die mit frischen Salaten eine vollwertige Mahlzeit bilden. Gerade der Abendtisch macht Kopfzerbrechen. Da gibt es nun neben Radieschen schon zarte Rettiche und sogar die ersten kleinen Eiszapfen, die eigentlich erst im Mai auftauchen. Auch schöne Tomaten, schnittfeste Ware, gab es. Sie werden an den kommenden Festtagen gern zum Ausschmücken der Bratenplatten und Salatschüsseln verwendet werden. Neben den zarten Zickelchen wurden prachtvolle Suppenhühner, schöne Hähnchen und junge Gänse und Enten angeboten.

Bei den Fischen schlängelten sich zwischen Karpfen und Schleien auch Aale hindurch, zu denen (mit Salbei gebacken!) ein erfrischender Gurkensalat, mit reichlich saurem Rahm angemacht, eine besonders beliebte Zugabe ist. Wer für die Festtage ein Seefischgericht liebt, dem empfehlen wir den prachtvollen und ausgiebigen Heilbutt, der, gesotten oder auf dem Rost gebraten, gerne statt des teueren Salms verwendet wird.

An Gemüsen war das Angebot in Spinat auffallend groß; besonders lockend war herrlicher Blumenkohl von schneeiger Weiße, der verhältnismäßig recht preiswert zu nennen ist.

Leider gab es auf dem ganzen Markt keine Schalottzwiebeln. Diese feinen Zwiebelchen sollten viel mehr in der deutschen Küche Verwendung finden, da sie infolge ihrer feineren Würze gerade da verbraucht werden können, wo sonst eine Abneigung gegen die gesundheitsfördernde Zwiebel besteht.

Und nun noch ein Wort zum herrlichen Blumenflor. Gerade der nächste Konfirmationssonntag wird in Hunderte von Familien köstliche Blumen spenden. Die Auswahl ist groß und jede Blume macht Freude.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4—4,5; Salatkartoffeln 15—20; Weißkraut 10 bis 15; Rotkraut 15; Blumenkohl, Stück 30; Rosenkohl 25; Karotten, Bschl. 15—20; Gelbe Rüben 10—12; Rote Rüben 8—10; Spinat 16—25; Zwiebeln 12—13; Kopfsalat, Stück 15—30; Endiviensalat, Stück 10—25; Feldsalat 80—100; Lattich 80—100; Tomaten 40—50; Radieschen, Bschl. 10—15; Rettich, Stück 5—25; Meerrettich, Stück 10—40; Suppengrünes, Bschl. 5—8; Petersilie, Bschl. 5—8; Schnittlauch, Bschl. 5—8; Äpfel 20—45; Birnen 20—35; Zitronen, Stück 4—5; Orangen 20—35; Bananen, Stück 5—10; Süßrahmbutter 150—160; Landbutter 130—140; Weißer Käse 35—40; Eier, Stück 8—11; Aale 120; Hechte 120; Barben 70; Karpfen 90—100; Schleien 120; Brefen 50—60; Backfische 35 bis 40; Kabeljau 35—45; Schellfische 30—40; Goldbarsch 30; Seehecht 60; Stockfische 30; Hahn, geschlachtet, Stück 120 bis 300; Huhn, geschlachtet, Stück 300—400; Enten, geschlachtet, Stück 300—500; Tauben, geschlachtet, Stück 80—100; Gänse, geschlachtet, Stück 700—900; Gänse, geschlachtet 140—150; Rindfleisch 90; Kalbfleisch 100; Schweinefleisch 87.

„Der alte und der junge König“

Im Palast- und Gloria-Theater

Dieser bedeutende, als „künstlerisch besonders wertvoll“ gekennzeichnete Film, dem Jannings durch die überragende Verkörperung des „alten Königs“ den Stempel seiner großartigen Menschengestaltung aufdrückt, läuft gegenwärtig in den Palast- und Gloria-Lichtspielen. Wir haben den von altpreußischem Geist erfüllten, lebensechten Bildstreifen, der den historischen Konflikt zwischen dem jungen Fritz und seinem Vater, zwischen jugendlichem Eigensinn und eiserner Pflichtstrenge, packend entrollt, bei seiner Mannheimer Erstaufführung eingehend gewürdigt. Die jetzige Wiederaufführung bestätigt durchaus die damaligen starken Eindrücke. Ein Film, den man gesehen haben muß.

Ein Schubertabend

Schlußveranstaltung der Deutschen Schule

Die Winterarbeit der Deutschen Schule für Volksbildung mit der Vortragsreihe „Der deutsche Mensch und sein Erbgut“ sollte plangemäß mit einem Schubertabend abschließen. Ueber alles Erwarten hinaus fügte sich dieser Abschluß in glücklichster Weise in die bisherige Arbeit ein und bot den zahlreichen Hörern eine neue Schau in die Gedankenwelt, welche die vergangenen Vortragsabende vermittelt hatten.

Das verdankten die Hörer den einführenden Worten von Dr. Richard Benz, Heidelberg. Nach seiner Anschauung erhält alle Kultur und Bildung, die durch das Wort vermittelt wird, ihren tiefsten Sinn und ihre höchste Erfüllung erst in der unaussprechbaren Wirkung des Werkes der Kunst, zu dem die Worte hingeleiten. Daß in dem Bach-Jahre deutsches Erbgut gerade an Schubert aufgewiesen werden soll, hat seine Berechtigung. Denn beide sind irgendwie verwandt nicht nur durch die Aehnlichkeit der äußeren Lebensschicksale. Beide gründen tiefer in der deutschen Erde, der eine als Begründer, der andere als Vollender des Jahrhunderts der deutschen Musik, für beide ist Musik Dienst an ihrem deutschen Volk. Während man sich aber über die Stellung und das Werk Bachs klar ist, ist Schubert von Geheimnis umgeben. Er wird nicht verstanden, wenn man ihn als einen Vertreter der begrenzten Welt des Biedermeier betrachtet und in ihm einen gemütlichen und genießerischen, aber etwas weltfremden und schwermütigen Spielmann sieht. Er ist auch nicht der Unvollendete, als den ihn selbst seine Freunde ansehen konnten, weil sie sein ganzes Werk noch gar nicht kannten. Trotz der Fülle seines Schaffens auf dem Gebiete des Liedes bleibt selbst das Lied nur ein Teil seines Werkes.

Schubert ist erst in den Raum seines inneren Erlebens hineinzustellen, wenn man ihn aus der Stadt Wien herauslöst und bedenkt, daß seine Eltern beide aus Schlesien stammen, und daß von daher in Schubert etwas von der dort lebendigen Mystik eines Angelus Silesius und eines Böhme wirksam ist. Hier wurzelt er mit seinem Glauben an die geheimen Gesetze, die das Schicksal des zuletzt doch ganz auf sich gestellten Menschen bestimmen. Das Leben ist vergänglich und doch ewig zugleich als Teil der ewig neu schaffenden Natur, in die der Mensch mit seinem Tode eingeht, um wieder zu neuem Leben geboren zu werden. Daher ist Schubert in seinem ganzen Schaffen dieser unbegreiflichen Kraft der Natur verbunden und lebt stets am Rande des Lebens, wo der Tod den Menschen zur Vollendung lockt und wo der Tod ins Leben einbezogen wird. Sein früher Tod ist, von seiner Todesbereitschaft her verstanden, wie eine Verklärung. Seine Werke haben daher auch nicht die Form der Auseinandersetzung, sondern sind zu denken als Einheitsform für Seele und Welt, die sich in Harmonie zusammenfinden.

Diese einführenden Worte des feinsinnigen Erforschers der Musikgeschichte, dessen Sprache selbst schon musikalische Gestaltung von eindringlicher Kraft ist, schufen eine seltsam geheimnisvolle und wahrhaft feierliche Stimmung, die durch die Darbietungen eines so ausgezeichneten Künstlers und Schubert-Interpreten wie Bruno Maischhofer-Basel eine Erfüllung fand, die keinen Wunsch offen ließ. Er spielte selten gehörte Stücke, die a-Moll-Sonate (1825) und die B-Dur-Sonate (1828). Die vollendete technische Beherrschung des Instrumentes braucht bei einem Manne wie Maischhofer nicht besonders hervorgehoben zu werden. Was aber die Zuhörer im Innersten packte und sie in tiefster Ergriffenheit und in atemloser Stille zum Mitgehen zwang, das war die in jedem Tone spürbare schöpferische Kraft, mit der der Künstler die Werke Schuberts zu neuem Leben erweckte. Fern von allem Virtuosentum und dem Haschen nach flachen Wirkungen diente er in reiner Hingabe dem Werke und gab ihm Gestalt in jedem einzelnen der Teile.

Die Hörer spendeten den beiden Kündern deutschen Erbgutes ehrlichen Beifall. Es war eine erhebende Feierstunde, deren festlicher Charakter durch die geschmackvolle Ausschmückung des Saales mit Blumen und Grün in ansprechender Weise hervorgehoben war. B.

Gymnastik der Lohelandschule

Ein Abend der NS-Kulturgemeinde im Musensaal

Die NS-Kulturgemeinde veranstaltete in Verbindung mit dem hiesigen Sportamt der NSG „KdF“ einen Abend der Lohelandschule. Die Leiterin, Frau Langgaard, eine geborene Norwegerin, hielt zur Einführung eine kleine Ansprache, in der sie zwar keine Gelegenheit fand, auf die weltanschaulichen Hintergründe der Loheland-Gymnastik einzugehen, in der aber Grundsätzliches recht klar herauskam. In der charakteristischen Art der Steinerschen Satzbildung sprach sie von der „Ueberwindung des Mechanisch-Funktionellen der Gliederbewegung“, unterschied zwischen „animalisch-organischer und eigentlich menschlicher Bewegung“ und versicherte: „Der Mensch wird genommen wie er ist.“ Eigentlich müßten Bühne und Stühle weg, hieß es auch, und wir alle müßten sofort mit anfangen — womit sie einige Munterkeit erzielte —, aber natürlich hat sie Recht.

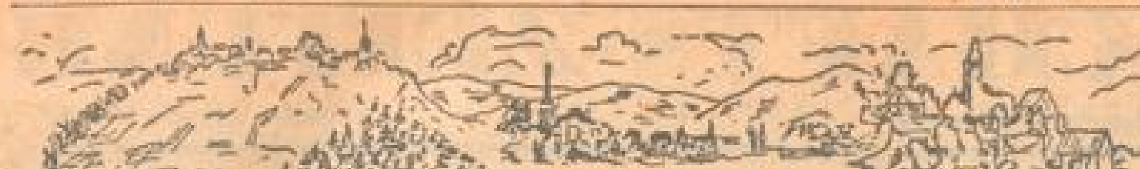
Ganz allmählich leitete sie dann über zu Vorführungen auf der Bühne. Es wurde gelaufen und gesprungen und Knie gebeugt und dazu bemerkt, man müsse davon spielend 300 Beugen machen können. Schwerpunkt wurde verlagert und ein lockerbeherrschtes Schweben auf einem Bein gezeigt, wie überhaupt das Fließend-Gelöste der Bewegung wohl an diesen Einzeldemonstrationen, mit den Gegenbewegungen der Arme und der bemerkenswerten Technik, den Brustkorb locker zu halten, — für jedermann klar war. Alsbald denn auch das Ganze: Gehen, Laufen, Schwingen, Federn in Gruppen; ein seltenes mal auch von Musik geleitet, und unversehens trat dann auch Schönheit des rhythmischen Ausgleichs zu Tage. Erklärende Bemerkungen der Lehrerin immerfort. So gelaufen, hat man das Gefühl „ich gestalte die Kurve“. Beim Arbeiten mit dem Kupferstab wird das Gerade, Glänzende daran bemerkt, und zur Gestalterläuterung paßt nun eine bestimmte Art der Bewegung, eben das Gerade, Straffe, Aufgerichtete. Bei der Kugel ist's wieder mehr das Runde, Rhythmische, und bei beidem: „Das Arbeiten mit einem Gegenstande erlöst uns von unserem Egoismus.“

Die Bewegungen werden komplizierter und anstrengender. Man bittet uns, darauf zu achten, daß niemand außer Atem kommt; es sind Steigerungen durch eine rhythmische Wechselwirkung von Atmung und Bewegung, die mühelos durchgeführt werden. Mit dem Sprunggewicht geht's auf Anpassung an die Wucht des Schwunges, Ueberwindung der Schwere und sichere Standfestigkeit. Es kreisen die Bälle, wirbeln die Stäbe, fangen und lösen sich die Gruppen; eine merkwürdige Mischung von Kindlichkeit und Bewußtheit, und über allem die wacker erläuternde Lehrerin mit ihren Kernsprüchen: „Gemeinsamkeit steht auf Gymnastik, andernfalls ist es nur ein körperliches Training.“

Nach einigen ganz ausgelassenen Sprüngen, die prasselnden Beifall hervorriefen, ging man zu Volkstänzen über, die wohl mehr freie, gelockerte Variationen in volkstümlicher Art waren. Darum aber nicht minder schön und durchaus musikalisch ausgeführt. Das Publikum — etwa zwei Drittel Musensaalparkett —, bestand fast nur aus Damen. Der Wert der Schule für die Frauen ist unbestreitbar; aber auch die männliche Gymnastik etwa in den Freiübungen hat etliches gelernt und kann noch viel mehr lernen. Man vergleiche nur einmal mit der strammen exerziermäßigen Drillmanier der Vorkriegszeit, und man wird sich sagen, daß hier allerhand wertvolles geleistet und herausgelockert wurde. Dr. Hr.

ⓢ **Nationaltheater Mannheim.** Heute Donnerstag im Nationaltheater „Der goldene Pierrot“, morgen „Die Pfingstorgel“, zwei erfolgreiche heitere Werke des Spielplans. Sigrid Onégin singt am 9. April die Azucena in „Troubadour“, am 11. April die Carmen. Beide Gastspiele werden in Miete gegeben, eine besondere Vergünstigung, die das Nationaltheater seinen Abonnenten gewährt. — Das Schauspiel bereitet die Uraufführung von W. E. Schäfers neuem Schauspiel „Der Kaiser und der Löwe“ vor. Die Titelrollen spielen Willi Birgel und Erwin Linder. Die Inszenierung besorgt Intendant Friedrich Brandenburg.

ⓢ **Wolfgang Fortner** hat eine „Deutsche Liedmesse“ für gemischten Chor a cappella beendet, die der Dresdner Kreuzchor unter Erhard Mauersberger im Juni zur Uraufführung bringen wird. Sein auch in Mannheim gehörtes „Konzert für Streichorchester“ wurde in dieser Spielzeit in Basel, Hamburg, München, Zürich, St. Gallen und von den Sendern Berlin und Leipzig zu Gehör gebracht. Die deutsche Uraufführung seines „Konzertes für Viola und kleines Orchester“ findet am 12. April unter van Kempen in der Dresdner Philharmonie statt.



Südwestdeutsche Umschau

Was der Spaten an der Limburg entdeckte

Die Ausgrabung der Stammburg der salischen Herzöge

Mpt. **Bad Dürkheim**, 4. April.

Die salischen Herzöge und späteren deutschen Salier-Kaiser besaßen ihren Privatbesitz um Worms und am Haardtgebirge. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß die Salier als Kaiser dem Land zwischen Worms und Speyer besondere Sorgfalt und Förderung zuwandten und dieses Gebiet mit wichtigen Neugründungen bedachten. Durch die Salier entstand im Jahre 1030 auf der Haardt das große Kloster Limburg und am Rhein der Speyerer Dom, das gewaltigste Bauwerk des Mittelalters. Auf dem Kloster Limburg wurden in letzter Zeit auf Veranlassung der Stadt Bad Dürkheim durch das Historische Museum in Speyer Ausgrabungen vorgenommen. Unter den Funden waren zwei von besonderer Bedeutung: der Originalsiegelstock Kaiser Konrads II. (Erbauer der Limburg und des Speyerer Domes) und ein Steinsarg, der vermutlich die Grabstätte der Königin Gunhilde ist und der erst im Sommer in Anwesenheit der Fachwissenschaftler geöffnet wird.

Die Ausgrabungen wurden nun auch auf die Freilegung der Stammburg der salischen Herzöge ausgedehnt, die man schon lange auf Grund weniger literarischer Quellen oberhalb des Klosterbaues vermutete. Die landläufige Vorstellung, daß das Kloster Limburg auf dem gleichen Platz, auf dem die ältere Herzogburg stand, errichtet worden sei, ist irrig. Die salische Herzogsburg bestand noch einige Zeit neben dem Kloster. Bei den Grabungen ging man davon aus, daß die auf Verteidigung eingerichtete Stammburg der Salier sich auf der höchsten Stelle des Limburg-Berges befunden haben müsse, während der Klosterbau tiefer liegt. So zog man die Versuchsgräben durch den Gipfel des Berges und fand auch tatsächlich mehrere Mauerfundamente. Das Bindemittel bei diesen Mauern ist Lehm (also nicht Mörtel) und allem Anschein nach bestand der Oberbau aus Holz und Fachwerk. Wir haben es also hier mit einer der seltenen mittelalterlichen Frühburgen zu tun, die Bauweise (Mörtel und Holz) ist für die Karolingerzeit bezeichnend. Durch diese Ausgrabungen wird demnach wahrscheinlicher als bisher, daß sich die Stammburg des salischen Geschlechts auf der Limburg befand.

Aus Baden

Ein alter badischer Soldat starb

Generalmajor von Scherbening †

* **Heidelberg**, 4. April. Generalmajor v. Scherbening, der vor knapp zwei Monaten sein 80. Lebensjahr vollendet hatte, ist am Mittwoch plötzlich gestorben. Er war schon im Jahre 1878 in das badische Grenadier-Regiment 109 in Karlsruhe eingetreten und ging 1911 als Generalmajor in den Ruhestand. Der Krieg sah ihn aber sofort wieder auf dem Posten, vom Jahre 1918 ab sogar als Brigadekommandeur der Vogesenfront. Nach Beendigung des Weltkrieges war Generalmajor von Scherbening in Heidelberg Vorsitzender der Ortsgruppe des Deutschen Offiziersbundes und lange Jahre Schriftführer der Deutschen Adelsgenossenschaft.

Brief aus Alt-Ladenburg

Tr. **Ladenburg**, 2. April. Ein seltenes Jubiläum konnte dieser Tage eine alte Ladenburgerin, die Witwe Frau Anna Hauck geb. Volz, die 74-jährig ist, begehen. Landesbischof D. Kühlewein ließ ihr durch Frl. Trippmacher Grüße und Glückwünsche übermitteln. — Ein begabter Hütteningenieur, Gustav Stolzenwald, der noch im hohen Alter wertvolle Entdeckungen machte, starb hier im 81. Lebensjahr. — Der Heimatbund Ladenburg konnte dieser Tage auf eine 10jährige Arbeit im Dienst der Heimatpflege zurückblicken. Erster Vorsitzender ist immer noch Prof. Wallenschläger, während den zweiten Vorstandsposten Redakteur Sier, der Schöpfer der bereits bekannten Heimatspiele, die auch dieses Jahr fortgesetzt werden sollen, innehat. — Die Sammlung der Freiwilligen Feuerwehr ergab den schönen Betrag von 194,82 Mark. — Auch das Ergebnis der Schützenveranstaltung zugunsten des WHW der 1. Schützengesellschaft war ein erfreuliches. — Die Ladenburger entboten ihrem Ehrenbürger J. Schlageter zu seinem 93. Lebensjahr herzliche Glückwünsche. — In der Personalbesetzung der Sparkasse Ladenburg ergaben sich allerlei Veränderungen. Der bisherige Zweigstellenleiter Karl Sprever kam zur Hauptstelle nach Weinheim. Der Ilvesheimer Zweigstellenleiter Emil Benend wurde nach Ladenburg und Sparkassensekretär Heinrich Keller nach Ilvesheim versetzt.

Erfreulicherweise wurde auch hier die Gründung einer Ortsgruppe des Odenwaldklubs vollzogen, der sich gleich nahezu 25 Wanderfreunde anschlossen. Der Vorsitzende der Volksbank, Bakos, übernahm die Führung. — Der Verein „Hundefreunde", der im Mai sein 25jähriges Jubiläum feiert, veranstaltet eine große Hundeschau aller Rassen, zu der schon erstklassige Preise, darunter Ehrenpreise, gestiftet sowie erste Preisrichter gewonnen wurden.

Ministerialrat Federle nach Berlin berufen

* **Karlsruhe**, 3. April. Ministerialrat Pg. Siegfried Federle, der seit zwei Jahren die Abteilung Berufs- und Fachschulwesen im Badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts leitete, ist als Leiter der Abteilung Berufs- und Fachschulwesen in das Reichserziehungsministerium nach Berlin berufen worden.

Lossprechung in Baden-Baden

Praktische Prüfung der Koch- und Kellnerlehrlinge

* **Baden-Baden**, 4. April. Die zur Prüfung nach der Bäderstadt gerufenen Koch- und Kellnerlehrlinge haben auch die praktische Prüfung am Dienstag abgelegt. Sie bestand in der Zusammenstellung einer erstklassigen Speisefolge für die Lehrlinge der Kochkunst, während die Kellnerlehrlinge die Aufgabe hatten, die Tische tadellos zu decken und am Abend selbst durch einwandfreies und geschicktes Bedienen der Gäste ihre praktischen Kenntnisse zu zeigen. Zur Lossprechungsfeier waren aus allen Teilen des badischen Landes und der Pfalz Hotelbesitzer und Gastwirte erschienen. Es sprachen Innenminister Pflaumer und der Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront Südwest Fritz Plattner. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die eindrucksvolle Feier.

* **Weinheim**, 3. April. In den Bahnhofsanlagen, auf dem Axel-Schaffeli-Platz, ist man zur Zeit mit den Vorarbeiten zur Erstellung eines Denkmals für den in der Nacht zur Reichstagswahl im Jahre 1933 von Kommunisten ermordeten Axel Schaffelt, der bekanntlich dem WSC angehörte, beschäftigt. Die Einweihung des Denkmals, das im Auftrage des WSC errichtet wird, findet anläßlich der diesjährigen Pfingsttagung statt.

Aus der Pfalz

Ein Bürgermeister scheidet

* **Landau**, 4. April. Im Vollzug des § 42 der Deutschen Gemeindeordnung über die Besetzung der Bürgermeister- und Stadtverordnetenposten schied am 1. April Reichsbahnoberinspektor Schaaf aus dem Dienst der Stadt Landau. Am 8. Dezember 1932 zog er mit der ersten nationalsozialistischen Fraktion mit vier Mann in den Stadtrat ein. Am 27. März 1933 war er als Bürgermeister gewählt worden. In dieser Eigenschaft hat er sich durch aufopferungsvolle Hingabe sehr verdient gemacht.

Entwässerung des Maudacher Bruchs

* **Maudach**, 3. April. Der Maudacher Bruch, der sich im Halbkreis von Oggersheim nach Maudach erstreckt und rund 190 Hektar umfaßt, war bisher nur zur Hälfte durch Torfgewinnung ausgebeutet worden. Den Rest bilden gute Wiesen, die ein brauchbares Futter liefern. Heute aber ist ein Großteil der ausgebeuteten Flächen mit Sumpfgräsern überwachsen. Nun besichtigten vergangene Woche Dr. Nanscher und Kulturbautechniker Bröhls von der Landesbauernschaft München das Gelände. Man kam zu dem Entschluß, solch eine Fläche nicht ungenutzt liegen zu lassen, sondern baldigst mit Entwässerungsarbeiten und Siedlungsbauten zu beginnen. Das Kulturbauamt Neustadt arbeitet bereits an der Festlegung eines Grundwasserschichtlinienplanes.

Veredlungen im Pfälzer Weinbau

* **Neustadt a. d. Hdt.**, 2. April. Die diesjährigen Veredelungen im pfälzischen Weinbaugebiet wurden in den letzten Tagen in Angriff genommen. Die Zahl der Veredelungen beträgt in den staatlichen Rebveredelungsanstalten Rhodt rund 2 000 000 Stück, in Bergzabern rund 600 000 Stück, bei der Wein- und Obstbauschule Neustadt a. d. Hdt. rund 100 000 Stück, in der Veredelungsanstalt des Bezirks Frankenthal-Grünstadt in Dirmstein rund 150 000 Stück. An Private (Winzer, Weingüter) wurden rund 300 000 Stück Unterlagen hinausgegeben. In Edenkoben haben sich etwa 30 Winzer zusammengeschlossen, um gemeinsam etwa 500 000 Veredelungen vorzunehmen, nachdem die Unterlagen in einer dortigen Gärtnerei vorgetrieben wurden. Die staatlichen Rebveredelungsanstalten geben ihre diesjährigen und nächstjährigen Veredelungen nur an verseuchte Rebgemeinden ab, da besonders im Wiederaufbaugebiet im unteren Alsenztal großer Bedarf vorhanden ist.

nd. **Oggersheim**, 3. April. Wiederum hat die Gemeinde ein Geburtstagskind aufzuweisen. Die Ehefrau Franziska Körner geb. Kraft feierte jetzt in noch körperlicher und geistiger Frische ihr 78. Wiegenfest.

Nachbargebiete

Volksfeindliches Verhalten

* **Saarbrücken**, 4. April. Die Polizei hat vier Personen wegen Verstoßes gegen die Verordnung zum Schutze der Sicherstellung der Ernährung des Saarlandes verhaftet. Sie hatten vor drei Wochen 20 Zentner Schmalz im Saarlande aufgekauft und in die Rheinpfalz verschoben. Es handelt sich um einen Mann aus Kaiserslautern, einen anderen aus der Umgebung von Homburg und zwei Saarbrücker Einwohner.

Geheimbrennereien aufgedeckt

* **Frankfurt**, 2. April. Die Zollfahndungsstelle Frankfurt a. M. hat in den letzten Tagen Händler ermittelt, die schwarz gebrannten Branntwein vertrieben haben. Es handelt sich in der Hauptsache um Leute aus Baden. Im Verfolg der Ermittlungen gegen die aufgegriffenen Personen konnten mehrere Schwarzbrennereien festgestellt werden. Da der Handel mit Kornbranntwein durch gesetzliche Maßnahmen äußerst erschwert ist, ist anscheinend eine ganze Reihe Händler dazu übergegangen, sich selbst Brennereien zu bauen. So wurden in den letzten Wochen durch Beamte der Zollfahndungsstelle Frankfurt in engster Zusammenarbeit mit Beamten des Bezirkskommissariats Fulda Geheimbrennereien in Fulda und Neustadt (Kreis Marburg) ermittelt. Die Zugänge zu diesen Brennereien waren sehr geschickt versteckt, so daß die Ermittlungen sich recht schwierig gestalteten.

□ **Viernheim**, 4. April. Bei der diesjährigen Aufnahme in der hiesigen Volksschule wurden 260 ABC-Schützen angemeldet. Das entspricht derselben Zahl wie im Vorjahre. Vor dem Kriege betrug die Höchstzahl der Schulrekruten 300, während die Mindestzahl nach dem Kriege 185 betrug. — Dem Vernehmen nach werden in nächster Zeit die Herren Kapläne Klippe und Rodach die Gemeinde Viernheim verlassen. Die Versetzungsdekrete, die nach einjährigem Wirken in Viernheim erfolgten, rufen Herrn Kaplan Klippe nach Nieder-Ingelheim und Herrn Kaplan Rodach nach Fürth i. O.

lr **Hirschhorn**, 4. April. Dieser Tage konnte der hiesige Hotelier Kaspar Schäfer auf sein 25jähriges Geschäftsjubiläum im Gasthaus „Zum Naturalisten" zurückblicken. Als Pächter des bekannten Gasthofes, des früheren „Hessischen Hofes", der aber von seinem früheren Besitzer vor einem halben Jahrhundert in den Gasthof „Zum Naturalisten" umbenannt wurde, verstand es das Ehepaar Schäfer durch Fleiß und Tüchtigkeit, sein Gastgewerbe auf eine beachtliche Höhe zu führen. Schätzenswert ist auch seine unermüdliche Arbeit in der Werbung für den Fremdenverkehr im Neckartal.

Gewerbe der Unterwelt

Frankenthaler Große Strafkammer verhängt hohe Strafen wegen Zuhälterei

* **Frankenthal**, 3. April.

Die 1. Große Strafkammer hatte sich in ihrer letzten Sitzung mit zwei Fällen von Zuhälterei zu befassen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Im ersten Falle hatte der 26 Jahre alte Willi Klein aus Ludwigshafen in der Zeit von 1933 bis Anfang 1934 seine Frau zur Ausübung der gewerbsmäßigen Unzucht aufgefordert. Er hatte sie dabei begleitet und vom Geld, das diesem unsauberen Gewerbe entstammte, gelebt. Der Angeklagte hatte sich z. Zt. nach Straßburg begeben. Er konnte erst bei seiner Rückkehr nach Deutschland am 7. Februar d. J. in Kehl gefaßt werden. In der Verhandlung leugnete er, wurde aber überführt und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der zweite Fall betraf die Anklage gegen den 47 Jahre alten Karl Rosenberger und die 36 Jahre alte Anna Hüther, beide aus Ludwigshafen. Der nicht weniger als 28 mal vorbestrafte Rosenberger hatte die Hüther, die wegen Gewerbsunzucht 17 mal vorbestraft ist, in Karlsruhe kennengelernt und war mit ihr im Oktober 1933 nach Ludwigshafen gezogen. Hier ging die Hüther ihrem unsauberen Handwerk nach. Von ihrem Sündengeld unterhielt sie den Angeklagten. Beide wurden am 14. Februar in Ludwigshafen auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Alsbald nach ihrer Festnahme erstattete die Hüther gegen den Polizeihauptwachtmeister, der die Festnahme durchgeführt hatte, Anzeige wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an ihr. Das Verfahren wurde jedoch eingestellt, und die Angeklagte hatte sich nun auch noch wegen falscher Anschuldigung zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß an ihren Behauptungen in bezug auf den Polizeibeamten kein wahres Wort war.

Das Gericht verurteilte nach längerer Verhandlung Rosenberger wegen Zuhälterei zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde gegen ihn Sicherungsverwahrung angeordnet, da er als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher anzusehen ist. Die Angeklagte Hüther erhielt wegen gewerbsmäßiger Unzucht sechs Wochen Haft; außerdem wurde ihre dauernde Einweisung in ein Arbeitshaus verfügt. Für die falsche Anschuldigung wurde auf zwei Monate Gefängnis erkannt, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Dem Polizeibeamten wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil gegen die H. auf deren Kosten zu veröffentlichen.

Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft)

Die auf 4½% festgesetzte **Dividende** für das Geschäftsjahr 1934 gelangt **von heute ab** gegen Einreichung des **Dividendenscheines Nr. 36** mit **RM 4.50** für die Aktien über **RM 100.—**, mit **RM 22.50** für die Aktien über **RM 500.—** und mit **RM 45.—** für die Aktien über **RM 1000.—** abzügl. Kapitalertragssteuer zur Auszahlung.

Berlin, den 2. April 1935. **Der Vorstand.**

Von der Reise zurück
Dr. Eisenheimer
Rheindammstr. 4 Tel. 26202

Treppen-reinigung übernimmt
E. Lorenz, Lenaustr. 46, Telefon 52811

Aufpolieren Reparieren und Beizen von Möbeln übernimmt billigst
R. Biehl, Q 7, 5.

Kohlen
Kohlenhandlung Gebr. Zaiser G. m. b. H. liefert **Kohlen, Koks Briketts** in jeder Menge und bester Qualität

Jede Anzeige in die **N. M. Z.**

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 3. April 1935:

Heinrich Teklamp, Möbelfabrik und Haus für Inneneinrichtungen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim, Hauptsitz: Heidelberg. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. Februar 1935 ist der Gesellschaftsvertrag in § 1 (Firma) geändert. Die Firma ist geändert in: Teklamphaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Firma der Zweigniederlassung lautet jetzt: Teklamphaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim.

Josef Arzt, Fachgeschäft für neuzeitliche Büroeinrichtungen, Mannheim. Inhaber ist Josef Arzt, Kaufmann, Mannheim. Gertrude Arzt in Mannheim hat Einzelprokura. Geschäftszweig ist: Handel mit Büroeinrichtungen, Bürobedarf, Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Vervielfältigungsapparaten, Papier und Schreibwaren, sowie Betrieb einer Reparaturwerkstätte für Büromaschinen. — Geschäftslokal: Mannheim, N 3, 7/8.

Heinrich Guggenheim, Mannheim. Das Geschäft samt der Firma, jedoch ohne Forderungen und Verbindlichkeiten, ist auf den Kaufmann Friedrich Jüling in Lampertheim übergegangen, der es unter der Firma Heinrich Guggenheim Nachf. in Mannheim weiterführt.

Amtsgericht FG. 15 Mannheim.

Abführung der Lohnsteuer.

Die Entrichtung der Lohnsteuer durch Verwendung von Einkommensteuermarken ist ab 1. Januar 1935 weggefallen. Von diesem Zeitpunkt ab haben sämtliche Arbeitgeber die einbehaltene Lohnsteuer an die Kasse des Finanzamts der Betriebsstätte bar oder durch Ueberweisung auf das Postscheck- oder Bankkonto der Kasse in einer Summe und ohne Bezeichnung der einzelnen Arbeitnehmer abzuführen. Arbeitgeber, die nicht mehr als fünf Arbeitnehmer beschäftigen — dazu rechnen alle Betriebe, die bisher Steuermarken verwendet haben —, brauchen die einbehaltene Lohnsteuer erst dann abzuführen, wenn sie für die gesamten Arbeitnehmer der Betriebsstätte den Betrag von 50 RM übersteigt. Die in einem Kalendervierteljahr einbehaltene Lohnsteuer ist jedoch ohne Rücksicht auf ihre Höhe spätestens bis zum 5. des auf den Ablauf des Kalendervierteljahres folgenden Kalendermonats abzuführen. Alle Arbeitgeber, die ihrer Verpflichtung zur Abführung der Lohnsteuer und zur Abgabe der Lohnsteueranmeldung noch nicht nachgekommen sind, werden hiermit daran erinnert. Auskunft erteilen die Finanzämter.

Mannheim, den 2. April 1935.

Die Finanzämter: Mannheim-Stadt, Mannheim-Neckarstadt, Weinheim, Schwetzingen.

Achtung! Eltern, deren Kinder dieses Jahr zur 1. hl. Kommunion gehen, können **Kerzen, Tücher, Ranken** Rosenkränze, **Magnifikats etc. jetzt schon** zusammen kaufen u. machen nur eine kl. Anzahlung Teilzahlg. in jed. Höhe gestattet.
Christliche Kunst GmbH. O 7, 28 gegenüb. Universum

Kirchen-Ansagen

Isr. Gemeinde

In der Hauptsynagoge:

Samstag, 6. April	
vorabends	7.00 Uhr
vormittags	9.00
Mincha	3.30
Schriftvortrag	7.00
abends	7.45
An d. Wochentagen	
morgens	7.00
abends	6.30

In der Claussynagoge:

vorabends	7.00
vorm.	7.30 u. 9.00
Mincha	3.30
abends	7.40
An d. Wochentagen	
morgens	6.30
nachmittags	6.30
abends	7.45

„Gut angezogen" kostet nicht viel — wenn Sie Ihre Kleidung bei uns kaufen! Unsere **Frühjahrs-Anzüge u. Mäntel** sind aus guten Qualitätsstoffen u. Zutaten hergest. und sitzen „wie angegossen"! Ueberzeugen Sie sich bitte und besuchen uns unverbindlich.

Etage Ringel O 3, 4a Mannheim 1 Treppe neben Neugebauer

Linderung der Qualen
verursacht durch
Fußbeschwerden

Wenn Ihre Füße von Ueberanstrengung brennen und anschwellen, wenn Ihre Hühneraugen beißen und stechen, wenn Ihre Schuhe drücken, dann gibt es ein sicheres und einfaches Mittel, um sich schnell Erleichterung zu verschaffen. Schütten Sie soviel Saltrat Rodell in Wasser, bis dieses wie Milch aussieht. Wenn Sie Ihre Füße in dieses milchige Bad stecken, dringt der freigewordene Sauerstoff in die Poren ein und die wirksamen Salze gelangen bis an die Wurzel des Uebels. Der Schmerz läßt schnell nach; in Kürze gehen Brennen und Anschwellung zurück. Saltrat Rodell beugt der Ansteckungsgefahr vor, die entsteht, wenn die Haut zwischen den Zehen sich schält und rissig wird. Die Hühneraugen werden erweicht und hören auf, Sie zu quälen. Oft können Sie bequem eine Nummer kleinere Schuhe tragen. Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis. Verlangen Sie ausdrücklich Saltrat Rodell. **Nur echt in der bekannten roten Originalpackung.** Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

der Neuen Mannheimer Zeitung

Die badischen Sparkassen im Februar

Von 136 in die Statistik einbezogenen und berichtenden badischen Sparkassen ergibt sich Ende Februar 1935 ein Spareinlagenbestand von insgesamt 582 473 000 ℳ gegenüber 571 290 000 ℳ am Ende des Vormonats. Die Einzahlungen stellten sich im Berichtsmonat auf 16 503 000 ℳ, die Auszahlungen (Lastschriften) auf 11 936 000 ℳ, so daß sich also ein Einzahlungsüberschuß von 4 567 000 ℳ ergibt. Die Zinsgutschriften beziffern sich auf 6 670 000 ℳ. Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen stellten sich Ende Februar 1935 auf 70 112 000 ℳ nach 70 036 000 ℳ im Vormonat.

Deutschlands Braunkohle

Im Rahmen der volkstümlichen Vorträge der Preußischen Geologischen Landesanstalt sprach Prof. Dr. Gothan über „Deutschlands Braunkohle". Der Vortragende erläuterte zunächst, was man unter Braunkohle versteht, die in Deutschland seit alters her als junge, noch unreife Kohle im Gegensatz zur älteren, festen, schwarzen, glänzenden Steinkohle gezeigt wird. In Wirklichkeit sind aber diese Extreme durch Uebergänge verbunden, die in Deutschland ganz zurücktreten. Die Braunkohle wird bei uns meist im Tagebau abgebaut, weniger durch Tief- als eigentlichen Bergbau. An Menge wird seit Jahren mehr Braunkohle als Steinkohle gefördert (1933 127 Mill. To. Braunkohle und 109,5 Mill. To. Steinkohle). Die Verwendung der Braunkohle geschieht teils als Rohkohle, teils als Briketts, teils durch Gewinnung der Schwelprodukte (leichte und schwere Oele, Paraffin usw.).

Die Brikettherstellung erfolgt unter hohem Druck ohne Zusatz von Pech und enthält noch manche Geheimnisse. Die Braunkohle kommt bei uns nur in der Braunkohlen- oder Tertiärformation vor, dagegen anderwärts auch tiefer, in Rußland z. B. noch in der Steinkohlenformation. Am bekanntesten sind dort uns die gewaltigen mitteldeutschen Braunkohlenlager, von denen der Vortragende eine Anzahl Bilder vorführte. Er ging sodann näher auf die Urbestandteile und die Bildung der Braunkohle ein. Sowohl in der Kohle als in den begleitenden Tonen findet man oft etwas von dem Ursprungsmaterial, den Braunkohlenpflanzen, wie Nadelhölzer, Palmenstämme, Reste von Kautschukbäumen, Laubblätter, Samen, Früchte usw. Diese zeigen, daß das Klima der Braunkohlenbildung, die eine Art alter Torflager darstellt, im Anfang der Braunkohlenzeit noch tropisch war und sich allmählich abkühlte. Die Eiszeit hat dann nach der Braunkohlenzeit diese Pflanzenwelt vernichtet; ihre Angehörigen leben aber größtenteils noch heute, namentlich in Nordamerika und Ostasien weiter.

*** Ausweis der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden vom 30. März 1935.** Nach dem Ausweis der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden vom 30. März 1935 betragen die Forderungen gegen die Reichsbank in Reichsmark und Valuta 264 866 226 (28. Februar 1935 250 665 626) ℳ und die sonstigen Forderungen 1 199 967 ℳ (288 792 ℳ), ferner Anlagen 21 879 226 (—) ℳ, andererseits Schuldscheine 58 414 180 (54 492 550) ℳ und sonstige Verpflichtungen 234 022 181 (216 485 888) ℳ.

⊙ Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank. — Wieder dividendenlos. Schwerin, 4. April. (Eig. Dr.) In der Sitzung des AR berichtete der Vorstand über eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Bank. Die Einlagen sind im Jahre 1934 unter kräftiger Zunahme der Zahl der Kunden um über 5 auf 39,5 Mill. ℳ gestiegen. Eine Dividende kann aus dem Reingewinn von 78 842 (i. V. 73 543) ℳ mit Rücksicht auf das Stillhalteengagement der Bank noch nicht ausgeschüttet werden, da letztere inzwischen zwar zu ¾ abgedeckt wurde, aber immer noch 1,1 Mill. ℳ beträgt. Der AR stimmte den Ausführungen zu.

*** Württ. Kreditverein AG., Bodenkreditanstalt, Stuttgart.** Die o. HV genehmigte den bekannten Abschluß mit 7 v. H. Dividende auf die Vorzugsaktien und 4 (4½) v. H. auf die Stammaktien. Die satzungsgemäß ausscheidenden AR-Mitglieder wurden wieder gewählt. Nach den Mitteilungen des Vorstandes hält die Nachfrage nach den Pfandbriefen des Instituts weiter an, auch die Kurse zeigen weiter steigende Tendenz. Präsident Keßler sprach die Erwartung aus, daß durch die Zinskonversion und die Entwicklung des Pfandbriefgeschäfts der Tiefstand für die Hypothekenbanken überwunden sei und nunmehr mit einer gedeihlichen Entwicklung des Geschäftes gerechnet werden könnte. Zum Bilanzprüfer wurde Professor Zbenauz-Regend bestellt.

*** Getreide-Kreditbank AG., Berlin.** Die Gesellschaft verzeichnet für 1934 einschließlich 0,08 (0,03) Mill. ℳ Vortrag einen erhöhten Reingewinn von 474 987 (224 946) Mark, aus dem auf die 8,5 Mill. ℳ alten Aktien wieder 8 v. H., auf die 1,5 Mill. ℳ neuen Aktien 2 v. H. Dividende ausgeschüttet werden sollen. Dem Reservefonds werden 0,16 Mill. ℳ zugeführt. Das laufende Geschäftsjahr hat sich in befriedigender Weise entwickelt.

*** Fahlberg-List AG Chemische Fabriken, Magdeburg.** In der am 2. April abgehaltenen Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der o. HV am 27. April vorzuschlagen, aus dem für das Geschäftsjahr 1934 ausgewiesenen Reingewinn von 235 329 (i. V. 237 207) ℳ wieder 8 v. H. Dividende auf die Stammaktien und 8 v. H. Dividende auf die am 31. Dezember 1934 eingezogenen Vorzugsaktien auszuschütten. Hierzu sind wieder 154 490 ℳ erforderlich; der Rest von 78 909 (85 180) ℳ wird vorgetragen. Ein Betrag von 500 000 ℳ soll einem neu zu bildenden Werkserhaltungs- und Erneuerungsfonds zugeführt werden. Die Gesellschaft hat außerdem 100 000 ℳ an die ständigen Werksangehörigen als außerordentliche Wirtschaftsbeihilfe ausgezahlt. Ferner wird als Reserve für Pensionsverpflichtungen und Unterstützungen ein Pensions- und Unterstützungsfonds von 250 000 ℳ gebildet.

*** Salamander AG in Stuttgart-Kornwestheim.** Der auf den 29. April einberufenen o. HV soll die Verteilung einer Dividende von wieder 7 v. H. lt. WB 3 vorgeschlagen werden. Im laufenden Jahr sei der Beschäftigungsgrad weiterhin befriedigend.

⊙ O. HV. der Rauchwaren-Versteigerungs-AG., Leipzig. — Wieder 10 v. H. Dividende. Leipzig, 4. April. (Eig. Meld.) Die o. HV genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 und die Verteilung von wieder 10 v. H. Dividende. Von der Dividende werden 8 v. H. bar ausgeschüttet. Es soll nach Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, die Dividende nicht vom Kapital, sondern vom Vermögenswert zu berechnen. Dadurch würde es möglich, die Genehmigung des Finanzamtes vorausgesetzt, insgesamt 9 statt 8 v. H. Dividende bar auszuschütten. Die Restdividende, also 2 oder 1 v. H. fließt dem Anleihestock zu. Um die kleinen Stücke zu beseitigen — es gab bisher 20 ℳ und 2 ℳ — wurde eine neue Stückelung des AK. beschlossen. Die Erhaltung des Geschäfts im laufenden Jahr wird in hohem Maße von der Möglichkeit abhängen, ausländische Rohstoffe einzuführen.

*** H. Henninger-Reifbräu AG in Erlangen.** In der o. HV wurde die Neuwahl des AR vorgenommen, der sich nunmehr aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt: Syndikus Dr. Karl Ziegler, München, Vorsitzender; Konsul Dr. W. Schmidbuber, München, stellvertr. Vorsitzender; Bankier Dr. Adolf Fischer, München; Direktor Marcus Freiherr von Freiberg, München und Bankdirektor Ludwig Crookmann, Kulmbach.

*** Wieland-Werke AG, Ulm a. d. Donau.** Die Gesellschaft hielt am Dienstag ihre 16. o. HV ab. Aus dem vom Vorstand vorgelegten Bericht geht hervor, daß die Gesellschaft das ganze Jahr über voll beschäftigt und die Ertragskraft noch erhöht werden konnte. Dementsprechend sei auch eine beträchtliche Umsatzsteigerung zu verzeichnen, auch sei es gelungen, den Auslandsabsatz gegenüber dem Vorjahr zu erhöhen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind insgesamt 805 674 ℳ abgeschrieben worden. Hypothekarische Belastungen und Sicherungsübereignungen seien nicht erfolgt. Das Obligo aus begebenen Wechseln und Schecks hat am Bilanzstichtag 612 822 ℳ betragen. Die Wieland-Stiftung hat im Berichtsjahre an pensionsberechtigte oder mittellose Gefolgschaftsangehörige 76 800 ℳ ausgezahlt. Eine weitere Zuwendung an die Wieland-Stiftung in Höhe von 60 000 ℳ befindet sich im Gewinn-Verwendungsvorschlag der Gesellschaft. Im übrigen beschloß die HV entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes und des Aufsichtsrats aus dem Gewinn von 420 280 ℳ eine Dividende von 5 v. H. auf das Stammkapital auszuschütten und den Rest von 60 280 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Ueber das laufende Geschäftsjahr berichtet der Vorstand, daß die gute Beschäftigung bisher angehalten habe, und auf Grund der vorhandenen Anzeichen auch weiterhin mit einer Fortdauer der guten Geschäftslage gerechnet werden dürfe.

Lebhaftere Umsatztätigkeit in Spezialwerten

Uneinheitliche Kursentwicklung am Anfang / Kaufaufträge durch das Publikum — Günstige Industrie Abschlüsse

Rhein-Mainische Börse überwiegend fest

Die Börse war überwiegend fest, wenn auch bei Eröffnung die Kursentwicklung uneinheitlich war und das Geschäft infolge der Zurückhaltung der Kulisse angesichts des nur kleinen Ordereingangs kein nennenswertes Ausmaß erreichte. Nach Festsetzung der ersten Kurse wurde die Umsatztätigkeit in manchen Spezialwerten lebhafter und die Haltung war allgemein leicht befestigt. Die Börse erhielt eine gute Stütze von günstigen Nachrichten aus Industrie und Wirtschaft. Die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Th. Goldschmidt mit 5 v. H. hat den Chemiemarkt stärker angeregt. Goldschmidt selbst erhöhten sich um 2 v. H. auf 104,50, Rütgerswerke um 1 v. H. auf 103,50, Deutsche Erdöl um 1 v. H. auf 100. IG Farben hatten mit 149—149,75 (149) in Erwartung der Dividendenerklärung am Samstag lebhaftes Geschäft, Metallgesellschaft lagen behauptet, während Scheideanstalt 1 v. H. verloren. Am Elektromarkt gaben AEG ¼ v. H. und Lahmeyer etwas stärker, nämlich 1,50 v. H. nach. Gesfürel, Licht u. Kraft und Bekula lagen gut behauptet, etwas fester lagen Siemens mit 155 (154), Schuckert mit 106,25 (105,70) und Felten mit 89 (88¾). Montanwerte lagen verhältnismäßig still und wenig verändert. Cement Heidelberg ½ v. H., Holzmann ½ v. H. fester, dagegen gingen Nordd. Lloyd ¼ v. H., Deutsche Linoleum ½ v. H. zurück, Allgemeine Lokal und Kraft sowie Zellstoffwerte lagen behauptet. Am deutschen Rentenmarkt war das Geschäft klein. Altbesitz, Schuldbücher und Kommunal-Umschuldung lagen behauptet, fester waren Zinsvergütung mit 99,20 (99,40) und Reichsbahn-VA mit 121% (121¼) sowie 6proz. Stahlverein mit 90,50 (90%).

In der zweiten Börsenstunde ließ das Geschäft etwas nach und die Kursentwicklung war wieder uneinheitlich. Fest lagen noch Rheinstahl bis 108,25 nach 107,50, Siemens bis 155,75 nach 155, Rhein. Braunkohlen 210—212 (209), ferner Accumulatoren 163,50 (160,50), Aku 58,50—58,75 (57¾), Bemberg 116¾—117 (117), andererseits gaben Stahlverein auf 91,50 (91,75), IG Farben auf 149,50 (149,75) und Kali Aschersleben auf 110,75 (112%) nach. Am Rentenmarkt lagen Altbesitz im Angebot und gingen auf 111¾ (112¼) zurück, Kommunal-Umschuldung lagen ebenso wie die diversen Stahlvereinsbonds fester. Pfandbriefe zogen bei weiterer Nachfrage der Kundschaft bis ¼ v. H. an, Tagesgeld blieb zu 3¾ v. H. unverändert.

Berlin freundlich

Die Börse war heute etwas ruhiger als an den Vortagen, doch blieb der Grundton unter dem Eindruck der verschiedenen günstigen Industrieabschlüsse freundlich. Amerikas Bereitschaft zu einem Handelsabkommen mit Deutschland wurde mit Befriedigung aufgenommen. Auch der zuversichtliche Bericht des Konjunkturinstituts über die Entwicklung der Steuereinnahmen, die mit einem voraussichtlichen Ertrag von 8,1 Milliarden ℳ die Ergebnisse der Vorjahre übertreffen werden, vermochte anzuregen. Vom Publikum lagen weitere Kaufaufträge vor, während die Kulisse anfangs zurückhielt. Lediglich in Farben bemerkte man im Hinblick auf die bevorstehende Bilanzsitzung Käufe der Börse, so daß der Kurs 1½ v. H. höher als gestern lag. Montanwerte waren bei Schwankungen von ½ v. H. wesentlich ruhiger, das gleiche gilt für Braunkohlenwerte. Rheinische Braunkohlen notierten 209 zu 211 nach 208½. Auf die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung waren Goldschmidt 2 v. H. befestigt, die übrigen chemischen Aktien konnten ihre gestrigen Gewinne voll behaupten. Kaliwerte verloren teilweise bis 1 v. H. Elektroaktien waren meist geringfügig gebessert, Rheinische Elektrizität gewannen 1 v. H., während Lahmeyer 2 v. H. einbüßten. Auch in Deutsche Telephon- und Kabel (minus 1½ v. H.) kam etwas Ware heraus. Auto- und Maschinenwerte bröckelten über etwas ab, während Metall-, Bau- und Textilwerte bis ¾ v. H. höher bezahlt wurden. Am Rentenmarkt war die Tendenz bei Veränderungen bis zu ¼ v. H. behauptet, Altbesitz waren unverändert, Industrie-Obligationen teilweise ¼ v. H. höher. Deutsche Reichsbahn-Vorzugsaktien befestigten sich auf 121¾ (121½).

Der Verlauf war sehr ruhig, aber freundlich. Montanwerte waren meist ¼ bis ½ v. H. befestigt. Rheinische Braunkohlen stiegen weiter auf 212, Conti-Gummi wurden 2½ und am Elektromarkt Rheinische Elektrische ¾ v. H. höher bezahlt. Der Rentenmarkt lag ebenfalls still, aber freundlich. Pfandbriefe waren meist ⅛ v. H. höher, auch Stadtanleihen waren um Prozentbruchteile gebessert. Schatzanweisungen blieben weiter wegen Nachfrage gestrichen. Landschaftliche Pfandbriefe wurden bis ⅛ v. H. höher bezahlt. Auch Liquidationspfandbriefe lagen fester.

Am Einheitsmarkt der Industriewerte war die Tendenz freundlich. Flensburger Schiffbau gewannen 2½, Grün u. Bilfinger 4, Liebermann 3, Sachtleben 3½ und Deutsche Tafelglas 4 v. H. Alsen Zement verloren 3½ und Hemmoor Zement 4 v. H.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe I: 1935er 101 G 101,75 B; 1937er 102,37 G 103,25; 1938er 99 G 99,87 B; 1939er 98,87 G 99,12 B; 1940er 98,12 G 99 B; 1941er 96,87 G 97,62 B; 1942er und 1943er 96 G 96,75 B; 1944er 95,75 G 96,62 B; 1945er 95,87 G 96,75 B; 1946er und 1947er je 95,75 G 96,62 B; 1948er 95,75 G 96,5 B. Ausgabe II: 1937er 102,87 G; 1938er 98,87 G 99,12 B; 1942er 96,75 G 96,62 B; 1943er 95,75 G 96,75 B; 1944er und 1945er je 95,62 G 96,5 B; 1946er bis 1948er je 95,62 G 96,37 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944—45er und 1946—48er je 66,5 G 68,5 B.

Am Geldmarkt machte die Entspannung weitere Fortschritte. Die Blanko-Tagesgeldsätze wurden ziemlich allerdings bei 3⅞ bis 3⅝ v. H. belassen, doch war teilweise schon darunter anzukommen. Das Wechselgeschäft war ziemlich eng begrenzt, doch überwiegt weiter Nachfrage. Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅛ v. H.

Der Schluß war behauptet. Wesentliche Veränderungen traten nicht mehr ein. Nachbörslich hörte man Farben 149,50, Siemens 155,75, Dessauer Gas 129¾.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅛ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	3. April Geld	3. April Brief	4. April Geld	4. April Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	—	20,952	12,205	12,235	12,321	12,350
Argentinien 1 Pap.-Peso	7	1,872	0,658	0,662	0,678	0,682
Belgien 100 Belga	2	58,37	—	—	—	—
Brasilien 1 Milreis	—	,502	0,201	0,203	[illegible]	0,203
Bulgarien 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,485	2,489	2,474	2,478
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	53,35	53,45	53,67	53,77
Danzig 100 Gulden	3	81,77	81,30	81,46	81,31	81,46
England 1 Pfund	3	20,429	11,955	11,985	12,020	12,050
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,50	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland 100 finnl. M.	4½	10,537	5,265	5,275	5,309	5,319
Frankreich 100 Frcs.	3	16,44	16,420	16,460	16,42	16,46
Griechenland 100 Dr.	7½	5,45	2,354	2,358	2,354	2,358
Holland 100 Gulden	2½	168,739	167,78	168,12	167,73	168,07
Island 100 isl. Kr.	—	—	53,98	54,14	54,60	54,72
Italien 100 Lire	4	22,094	20,58	20,62	20,58	20,62
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,699	0,701	0,709	[illegible]
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,649	5,661	5,649	5,661
Lettland 100 Latts	—	—	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	7	41,98	41,61	41,69	41,61	41,69
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	59,94	60,06	60,42	60,54
Oesterreich 100 Schill.	5	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	5	453,57	10,885	10,905	10,93	10,95
Rumänien 100 Lei	5	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	3	112,50	61,69	61,81	61,99	62,11
Schweiz 100 Franken	2	81,00	80,72	80,88	80,72	80,88
Spanien 100 Peseten	6	81,00	34,02	34,08	34,02	34,08
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,438	10,410	10,430	10,410	10,430
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,455	1,979	1,983	1,979	1,983
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,34	1,019	1,021	1,019	1,021
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,486	2,490	2,488	2,492

Pfund erholt

Am Valutenmarkt zeigte das englische Pfund nach dem gestrigen Rückgang heute wieder eine weitgehende Erholung, die auf erneut zu verzeichnende Kapitalzuflüsse — schon gestern machte sich verstärkte Nachfrage für britische Staatspapiere bemerkbar — zurückzuführen ist. Die Pariser Notiz stellte sich auf 73,07 (72,50), die Züricher auf 14,98⅞ (14,78¼). Auch der Dollar war erholt, in Paris auf 15,15 (15,10), in Zürich auf 3,08⅞ (3,05¼). Von den Goldvaluten blieben der Schweizer Franken und der holländische Gulden weiter unter Druck, ersterer konnte jedoch bei Interventionen der Schweizerischen Nationalbank gehalten werden und gab in Paris nur auf 4,90⅜ (4,90½) nach. Der Gulden stellte sich in Paris auf 10,2⅝, in Zürich auf 208 (208,20). Der Belga zeigte nunmehr eine gewisse Stetigkeit. Das englische Pfund und der Dollar setzten ihre Aufwärtsbewegung langsam fort, dagegen bröckelten der Schweizer Franken trotz der Interventionen der Nationalbank ab.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder) — Landes- und Provinzbanken, kom. Girovorb. — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

	3.	4.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	4. April
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1929	1951	95,—
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1951	98,50
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	94,—
4½% " 1929	1953	94,—
4½% " 1930	1955	94,—
4½% Ruhrwohnungsbau	1956	92,—
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1948	98,50
4½%	1951	93,—

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen (Reich, Länder, Reichsbahn, Reichspost, Rentenbank, Schutzgebiete) — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld öffentl. Kredit-Anstalt — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

	3.	4.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

SPORT DER NMZ

Der Endkampf beginnt

Die ersten Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft

In allerletzter Stunde haben sich auch der VfL Benrath am Niederrhein und der letztjährige Deutsche Meister Schalke 04 in Westfalen die offizielle Bestätigung als Gaumeister geholt und damit die Reihe der 16 deutschen Gaumeister vervollständigt. Genau wie vorgesehen können am ersten April-Sonntag die Endrundenspiele um die Deutsche Meisterschaft beginnen, die bekanntlich genau wie im Vorjahr vonstatten gehen werden. Es gibt also vier Gruppen mit je vier Mannschaften, man trägt innerhalb dieser Gruppen Vor- und Rückspiele aus und die vier Gruppenmeister kommen in die Vorschlußrunde. Von diesen vier Mannschaften scheiden dann sofort die beiden Unterlegenen aus, während die beiden Sieger im Juni das Endspiel bestreiten werden. Die Zusammensetzung der vier Gruppen ist bekannt, wir können uns also gleich mit dem Spielplan für den ersten Sonntag beschäftigen:

Karlsruhe:	VfR Mannheim — VfR Köln
Elberfeld:	VfL Benrath — Phönix Ludwigshafen
Nürnberg:	Sp. Vg. Fürth — 1. SV Jena
Hanau:	Hanau 93 — VfB Stuttgart
Berlin:	Hertha/BSC — Vorw./Raf. Gleiwitz
Chemnitz:	Polizei Chemnitz — York Insterburg
Gelsenkirchen:	Schalke 04 — Stettiner SC
Altona:	Eimsbütteler Tbd. — Hannover 96.

Es erscheint nicht angebracht, schon vor Beginn der Spiele von diesem oder jenem Favoriten zu sprechen. Man könnte sich da zu leicht auf Glatteis begeben und nachher unangenehme Ueberraschungen erleben. Vorläufig ist die Frage nach den vier Gruppensiegern nicht zu beantworten. Man muß erst einmal den ersten, vielleicht auch noch den zweiten Spieltag abwarten, dann wird man schon etwas klarer sehen und sich vor allem ein Bild über die Form der 16 Meisterschaftsanwärter machen können. In diesem auserlesenen Feld befinden sich viele kampfkräftige Mannschaften, die unter Umständen sehr weit vorne enden könnten. Es kommt ganz darauf an, wie sie „starten". Ein guter Start bringt Selbstvertrauen und Zuversicht und befähigt zu höchsten Leistungen. Entsprechend vorbereitet sind wohl alle Mannschaften. Die letzten Gesellschaftsspiele hat man mit halber Kraft gespielt, lediglich um die Spieler in Kondition zu halten. Nun wird es aber ernst. Die Spiele um die „Deutsche" erfordern viel Einsatzbereitschaft, Hingabe und Siegeswillen. Die Gegnerschaft ist groß und stark und die Erfolge werden nur bei jenen Mannschaften sein, die die genannten Eigenschaften mitbringen und ihre Leistungsfähigkeit in den nächsten Wochen zu steigern vermögen. Als Lohn winkt die Teilnahme an der Vorschlußrunde und wer einmal so weit ist, wer zu den „letzten Vier" zählt, der kann die höchsten Erwartungen hegen.

Gruppe 4
VfR Mannheim — VfR Köln
VfL Benrath — Phönix Ludwigshafen

Die Meister der Gaue Niederrhein, Mittelrhein, Südwest und Baden sind in der Gruppe 4 vereinigt. Der VfL Benrath hatte bereits im vergangenen Jahr die Meisterschaft seines Gaues inne, die anderen Mannschaften stehen erstmalig, seit es die Meisterschaft in dieser Form gibt, in den Endspielen. Man traut den in vielen Großkämpfen erfahrenen Benrathern sehr viel zu, viel „Meinung" herrscht auch für den VfR Mannheim, während eigenartigerweise mit Phönix und Köln weniger gerechnet wird. Man wird aber gut tun, auch den Phönix und die Domstädter nicht zu unterschätzen.

Im Treffen VfR Mannheim — VfR Köln, das unter der Leitung von Schiedsrichter Müller-Landau im Karlsruher Wildpark-Stadion ausgetragen wird, wird man zwei ersatzgeschwächte Mannschaften im Kampf sehen. Sowohl bei Mannheim als auch bei Köln werden die Mittelläufer (Kamenzin und Kellerhohn) krankheitshalber fehlen. Beim VfR Mannheim könnte sich das Fehlen Kamenzins unter Umständen recht ungünstig auswirken, aber man geht doch wohl nicht fehl in der Annahme, daß in Karlsruhe die Waffen ziemlich gleich sind. Die vertrautere Umgebung sollte für einen Sieg des badischen Meisters ausschlaggebend sein.

Die Elberfelder Begegnung zwischen VfL Benrath und Phönix Ludwigshafen steht unter der Leitung von Wittenius-Hattingen. Im Rheinland glaubt man an einen glatten Sieg des Niederrheinmeisters. Sicher ist ein Erfolg der Benrather, die doch die reifere Mannschaft ins Feld stellen, wahrscheinlicher als ein Sieg der Pfälzer, aber wir kennen auch die Kampfkraft des Südwestmeisters und wir wissen, daß er keinen Kampf vor dem Schlußpfiff verloren gibt. Ein Unentschieden und damit einen wertvollen Punktgewinn für Phönix stellen wir in den Bereich der Möglichkeit.

Gruppe 3
Sp. Vg. Fürth — 1. SV Jena
Hanau 93 — VfB Stuttgart

In dieser Gruppe, in der die Meister von Bayern, Württemberg, Nordhessen und Mitte spielen, ist zweifellos die Sp. Vg. Fürth am höchsten einzuschätzen. Die größte Gefahr droht wohl vom VfB Stuttgart, erst dann wären Hanau und Jena zu nennen.

Das Treffen Sp. Vg. Fürth — 1. SV Jena wird in Nürnberg ausgetragen, Schiedsrichter ist Heß-Stuttgart. Der Erfolg der mitteldeutschen Fußballspieler im Pokalwettbewerb hat aufhorchen lassen, aber der Meister des Gaues Mitte, der von Josef Pöttinger betreut wird, gilt trotzdem nur als Außenseiter. Wir glauben nicht, daß er gegen den Bayernmeister in Nürnberg auch nur einen Punkt gewinnt, vielmehr erwarten wir die Fürther glatt in Front.

Offener ist schon die Begegnung zwischen Hanau 93 und dem VfB Stuttgart, der Mauf-Nürnberg als Schiedsrichter vorsieht. Die „alten" Hanauer, die früher im süddeutschen Fußball eine gute Rolle spielten, haben die Annehmlichkeit, auf eigenem Gelände spielen zu dürfen, was vielleicht für einen knappen Erfolg ausschlaggebend sein könnte. Der VfB hat aber verschiedentlich bewiesen, daß er auch auswärts gewinnen kann und deshalb erscheint uns auch ein Sieg in Hanau keineswegs als aussichtslos.

Gruppe 2
Schalke 04 — Stettiner SC
Eimsbüttel — Hannover 96

Diese Gruppe „beherrscht" — vorläufig wenigstens — der Deutsche Meister und neue Westfalenmeister Schalke 04. Der Pommernmeister wird sich mit einer Statistenrolle begnügen müssen, aber die beiden norddeutschen Mannschaften hegen die Absicht, Schalke den Rang abzulaufen.

Eine klare Sache sollte am Sonntag das Spiel zwischen Schalke 04 und Stettiner SC, das in Gelsenkirchen stattfindet, für den Deutschen Meister sein. **Das Heil der Pommern wird in der Verteidigung liegen!**

Hart auf hart wird es dagegen im Treffen zwischen dem Eimsbütteler Tbd. und Hannover 96 gehen und der Sieger ist wirklich nicht vorauszusagen. Eimsbüttel kämpft in Altona immerhin in vertrauter Umgebung und das Publikum wird auf seiten des Nordmark-Meisters stehen. Es liegt an Hannover, sich dadurch nicht beeinflussen zu lassen. Schiedsrichter ist Röhrbein-Berlin.

Gruppe 1
Hertha/BSC — Vorw./Raf. Gleiwitz
Polizei Chemnitz — York Insterburg

Man erwartet in dieser Gruppe die letzte Entscheidung zwischen Hertha und Chemnitz. Wohl mit Recht, denn Gleiwitz und Insterburg sind nicht so stark, um diesen beiden Mannschaften ernstlich gefährlich werden zu können. Immerhin dürften Hertha und Polizei gut daran tun, die Spiele in Insterburg und Gleiwitz nicht als Spaziergänge anzusehen.

Brandenburgs Meister Hertha/BSC wird in Berlin gegen den Schlesienmeister Vorwärts/Rasensport Gleiwitz sicher gewinnen. Ein anderer Ausgang des Spiels wäre als eine kleine Sensation anzusehen (von einer „großen" wollen wir nicht sprechen, weil wir auch den Gleiwitzern etwas zutrauen!). Schiedsrichter Rühle-Merseburg wird pfeifen.

Sachsens Meister, Polizei Chemnitz, hat sich zu Hause mit dem Ostpreußenmeister York Insterburg auseinanderzusetzen. Eine interessante Paarung: Polizei gegen Soldaten! Wir glauben, daß die Polizisten ihren Gästen eine Instruktionsstunde halten werden. Also: klarer Sieg Chemnitz'. Schiedsrichter ist Denkewitz-Leipzig.

Das Tennisjahr 1935

In 14 Tagen leitet der Berliner Rot-Weiß-Club die deutsche Tennisspielzeit auf ungedeckten Plätzen mit einer internationalen Begegnung, mit dem Klubkampf gegen den All-England-Club, ein. Und dann folgt eine Veranstaltung der anderen, wobei es erfreulich ist, festzustellen, daß die Zahl der Turniere wieder im Wachsen begriffen ist. Den 75 Allgemeinen Turnieren des Vorjahres stehen 79 gegenüber und die Zahl der Bezirksturniere hat sich von 15 auf 20 erhöht. Auf dem neuen Terminkalender fehlen nur noch das Rot-Weiß-Pfingstturnier, das wegen des Davispokalspiels gegen Italien erst später ausgetragen werden soll und die Meisterschaften des Heeres und der Marine. Einen breiten Raum in der Terminliste nehmen wieder die Bäderturniere im Monat Juli ein.

Die Meisterschaften sind diesmal wie folgt angesetzt worden. Junioren und Juniorinnen vom 13. bis 16. Juni in Frankfurt a. M., Nationale Meisterschaften vom 24.—28. Juli in Braunschweig, Meisterschaften der Senioren vom 2.—4. August in Bad Pyrmont und Internationale Meisterschaften von Deutschland vom 5. bis 11. August in Hamburg. Die 1. und 2. Runde der Meden-Wettspiele wird am 25. und 26. Mai abgewickelt, die Vorschluß- und Schlußrunde am 21. und 22. September. — Nachfolgend geben wir eine Uebersicht über die wichtigsten Veranstaltungen:

April: 12.—14. oder 13.—15. Klubkampf Rot-Weiß Berlin gegen All-England-Club; 20.—24. Herrendoppel um den Ehrenpreis des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen; 27.—28. Klubkampf Rot-Weiß Berlin gegen Legia Warschau.

Mai: 2.—5. Wiesbaden; 7.—12. Blau-Weiß Berlin; 15.—16. Rot-Weiß Berlin gegen Internationaler Club von Groß-Britannien; 18.—19. Köln; 25.—26. Medenvorrunden in Saarbrücken, Hannover, Zoppot und Leipzig.

Juni: 31. 5. bis 2. 6. Heilbronn; Breslau; Bad Pyrmont; Selb (Oberfranken); Darmstadt; Grün-Weiß Frankfurt a. M.; 7.—10. Bad Wörishofen; 8.—10. Davispokal Deutschland—Italien in Berlin; 8.—10. Kroberg (Taunus); 14.—18. Kassel—Wilhelmshöhe; Stuttgart; Chemnitz; 13. bis 16. Junioren-Meisterschaften in Frankfurt a. M.; 20.—23. Dortmund; 21.—23. Göttingen; Tübingen; Worms; Leipzig; Stettin; 27.—30. Dresden; 28.—30. Titisee; Bad Nauheim; Ravensburg.

Juli: 5.—7. Hof (Bayern); 5.—7. Mannheim; Ulm; Osnabrück; Heringsdorf; 8.—7. Jugendturnier Wiesbaden; 12.—14. München; Swinemünde; Kaiserslautern; 18.—21. Düsseldorf; Bad Warmbrunn; 24.—28. Nationale Meisterschaften in Braunschweig; 25.—28. Trier; Heiligendamm.

August: 2.—4. Senioren-Meisterschaften in Bad Pyrmont; 5.—11. Internationale Meisterschaften von Deutschland in Hamburg; 14.—18. Berlin (Schlittschuhclub); 16.—18. Berchtesgaden; Weißer Hirsch Dresden; Hannover; Saarbrücken; 21.—25. Berlin (Borussia); 22.—25. Bad Neuenahr; Bad Eilsen; Hanau.

September: 29. 8. bis 1. 9. Bad Homburg; Erfurt; 6.—8. Dortmund; 7.—8. Biebrich; Jugendturnier Stuttgart; 13. bis 15. Baden-Baden; 14.—15. Jugendturnier Frankfurt am Main; 21.—22. Meden-Schlußspiele.

Oktober: 4.—6. Jugendturnier Dresden.

Die deutsche Kunstturn-Mannschaft gegen Ungarn

Für den Kunstturn-Länderkampf gegen Ungarn am 28. April in Breslau hat der Männerturnwart der Deutschen Turnerschaft, Martin Schneider (Leipzig), folgende deutsche Riege aufgestellt: Winter (Frankfurt a. M.), Sandrock (Langensalza), Müller (Fallersleben), Stiefens (Bremen), Schwarzmann (Fürth), Volmer (Hohenstein-Ernstthal), Beckert (Neustadt i. S.), Frey (Bad Kreuznach).

Ersatz: Troßheim (Dortmund), Limburg (Ruhla).

Südwest-Elf gegen Brandenburg

Am 14. April findet in Saarbrücken ein Fußballkampf zwischen den Gaumannschaften von Südwest und Brandenburg statt, zu dem jetzt folgende Südwestelf aufgestellt worden ist:

Tor: Ittel-Kickers Frankenthal; Verteidigung: Conrad-Eintracht Frankfurt — Welsch-Borussia Neunkirchen; Läuferreihe: Hütt-Borussia Neunkirchen — Sold-FV Saarbrücken — Kiefer-Wormatia Worms; Sturm: Fuchs-Sportfr. Saarbrücken — Theobald-Borussia Neunkirchen — Conen-FV Saarbrücken — Grebe-Kickers Offenbach — Fath-Wormatia Worms.

Mit Ittel, Welsch und Hütt erscheinen drei vielversprechende Nachwuchskräfte in der Südwest-Gaumannschaft.

Vorbereitungen der französischen Ruderer

Der Olympia-Ausschuß des französischen Ruderverbandes hat zu Beginn des Frühjahrs seine auf weite Sicht abgestellte Arbeit aufgenommen. In diesen Tagen liefen die von den Unterverbänden angeforderten Meldelisten mit den Namen der Olympiaanwärter ein, die in Anwesenheit des Verbandsvorsitzenden Mahut gesichtet und geprüft wurden. Mit 82 Meldungen steht der Pariser Ruderverband an der Spitze. Die Regattavereine der Riviera nannten 24, der Loire und von Westfrankreich zusammen 8 Ruderer. Aus den übrigen Bezirken stehen die Meldungen noch aus. Die Olympiaanwärter haben ihre erste große Feuerprobe auf der internationalen Pariser Regatta am 2. Juni zu bestehen. Auf Grund der Ergebnisse und gezeigten Leistungen wird der Olympia-Ausschuß die Auswahl unter Frankreichs Vertretern für die wenige Wochen später stattfindende italienische Regatta in Pallanza treffen. Eine zweite Ausscheidung der französischen Ruderer ist für den 7. Juli angesetzt. Nach diesem Zeitpunkt hofft der Ausschuß die Kerntruppe der französischen Rudermannschaft, die für eine Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 in Frage kommt, zusammenstellen zu können.

Anerkannte Schwimmhöchstleistungen

Der Deutsche Schwimmverband hat folgende Leistungen als deutsche Bestleistungen anerkannt:

100 Meter Freistil: 58,6 Sekunden, aufgestellt von Helmut Fischer-Bremen am 10. März 1935 in Düsseldorf.

200 Meter Brust: 2:49,4 Minuten, aufgestellt von Erwin Sietas-Hamburg am 10. März 1935 in Düsseldorf.

200 Meter Brust: 3:00,8 Minuten, aufgestellt von Martha Genenger-Krefeld am 10. März 1935 in Düsseldorf.

100 Meter Freistil: 58,2 Sekunden, aufgestellt von Helmut Fischer-Bremen am 17. März 1935 in Düsseldorf.

100 Meter Brust: 1:13,8 Minuten, aufgestellt von Erwin Sietas-Hamburg am 17. März 1935 in Düsseldorf.

Waldhofs Handballspieler proben zu den Spielen um die Deutsche Meisterschaft

Der badische Handballmeister wird die Zeit bis zum Beginn der Gruppenspiele fleißig dazu benutzen, um sich durch Kämpfe mit erstklassigen Mannschaften in Form zu bringen. Am 7. April, nachmittags, ist in Waldhof der TSV Herrnsheim der erste Gegner.

Der deutsche Altmeister der DT zählt zur deutschen Extraklasse und hat erst vor 14 Tagen durch einen 9:5-Sieg den Deutschen Meister Polizei Darmstadt seine ausgezeichnete Form unter Beweis gestellt. Altmeister gegen Altmeister, das gibt bestimmt ein hochklassiges und heißumkämpftes Treffen. Im übrigen hat die Waldhofmannschaft für die im Vorjahre in Herrnsheim erlittene 8:13-Niederlage Revanche zu nehmen.

Der vielseitige Sport der NMZ

berichtet schnell über alle Sportarten. Diesmal stehen die **Gaugruppen-Meisterschaften im Fußball: VfR. Mannheim — VfR. Köln** in Karlsruhe und **VfL. Benrath — Phönix Ludwigshafen** im Vordergrund. Ausführliche Berichte hierüber in der Sport-Ausgabe, die im Sommerhalbjahr

Sonntag abends ab 1/2 8 Uhr

im Straßenverkauf zu haben ist. Trotz der umfassenden Berichte

nur 10 Pfg.

Deutsche Golfspieler vor großen Aufgaben

Nach und nach erwachen auch die Sportarten wieder langsam zum Leben, die, während Schnee und Eis regieren, ihren „Winterschlaf" halten. Zu ihnen gehört der Golfsport, der sich infolge der verhältnismäßig günstigen Wetterlage im Westen und teilweise auch in Mitteldeutschland bereits bemerkbar gemacht hat. Ein großer Teil der Nationalmannschaft hat das Training schon aufgenommen, um rechtzeitig für die großen Aufgaben, die ihrer 1935 harren, gerüstet zu sein. Anfang Juni gibt es den ersten Länderkampf dieses Jahres, den gegen Frankreich in St. Germain bei Paris, dem sich, gleichfalls auf französischem Boden oder in Spa das Treffen gegen Belgien anschließt. Das Länderspielprogramm wird am 10. August in Frankfurt a. M., wo Spanien unser Gegner ist, [illegible] tritt eine Mannschaft des Fachamtes Golf an gleicher Stelle gegen die Cambridge-Universität [illegible] Salzbrunn ist Austragungsort eines deutsch — polnischen Spiels, und Stockholm bringt dann mit Deutschland — Schweden den Schluß eines an Ereignissen reichen Golfländerspieljahres. Die Frauen treten in Utrecht Mitte September gegen Holland an. Die Aufstellung für die einzelnen Kämpfe richtet sich je nach der Form der Nationalspieler, die schon jetzt zu einer Art Kernmannschaft wie folgt zusammengeschlossen sind: L. von Beckerath-Krefeld, H. G. Gütner-Wannsee, J. Gahl-Wannsee, G. Hogeborn-Kitzeberg, C. A. Helmers-Hamburg, C. F. Jungnickel-Wannsee, Dr. von Limburger-Leipzig, B. Frhr. von Reitzen-Wiesbaden, Dr. G. Kabohr-Magdeburg, E. Sellschopp-Reinbeck, C. A. Frhr. von Thüna-Freiburg und R. Bartlmann-Homburg.

Auch die nicht zur Nationalmannschaft gehörenden deutschen Golfspieler und -Spielerinnen werden sich nicht über zu wenig Betätigungsmöglichkeit zu beklagen haben. Das Jahresprogramm beginnt am 4. Mai mit dem Wettbewerb „Deutsche Aerzte auf deutschen Golfplätzen" und dem „Großen Golfpreis von Deutschland" einen Tag später. Anfang Juli finden erstmalig regionale Mannschaftskämpfe statt, und zwar spielen zunächst West gegen Süd sowie Nord-Mitte gegen Berlin. Die siegenden Mannschaften treffen dann im Herbst aufeinander. Mitte August ist Bad Ems wieder Austragungsstätte der Amateur-Meisterschaften und der Offenen Meisterschaft von Deutschland, Caddie- und Golflehrer-Meisterschaft finden wie im Vorjahr in Hamburg-Falkenstein statt, die Titelkämpfe der Jungen und Mädchen in Krefeld. Daneben läuft natürlich noch die Vielzahl kleinerer Veranstaltungen auf allen möglichen Plätzen Deutschlands.

Münchens Vorbereitungen

für das „Braune Band von Deutschland"

München ist auf dem Wege, zu einem Mittelpunkt im europäischen Pferdesport zu werden. Der Rennverein München-Riem arbeitet tatkräftig an dem Ausbau seiner Anlage, die in Bälde wohl zu den schönsten derartigen sportlichen Kampfstätten in Europa zählen dürfte. Bei einer Besichtigungsfahrt nach Riem am Mittwoch erweckte die Besichtigung des Geländes der zukünftigen Trainierbahn besonderes Interesse, wo die Hindernisse zum Teil schon aufgebaut sind. Im Rennplatz gehen die Arbeiten an der 1000-Meter-Geraden, der 2000 To. verschlingenden Lehmbahn rüstig vorwärts. Man kann sich auch schon ein Bild machen von dem „See im Riem", wird doch im Innern des Rennbahngeländes wieder ein See geschaffen, der bei großen Jagdrennen mit in die Bahn einbezogen wird.

Der Präsident des Rennvereins München-Riem, Kreistagspräsident Christian Weber, wies darauf hin, daß das Hauptereignis dieses Jahres in Riem natürlich der Kampf um das „Braune Band von Deutschland" sein wird, der am 4. August ausgetragen wird. Es werden für diese Saison rund 440 000 ℳ für Preise aufgewendet werden, davon allein 50 000 ℳ für das „Braune Band". Oberbürgermeister Fiehler sagte namens der Stadt München weitere Unterstützung zu. Direktor Wolfrum vom Landes-Verkehrsverband machte die interessante Mitteilung, daß jetzt schon für die große August-Rennwoche mit dem „Braunen Band von Deutschland" aus 15 deutschen Städten, aus Nord- und Mitteldeutschland, vom Rheinland usw. Sonderzüge angemeldet sind.

Militär-Reitturnier in Nizza

11 Nationen gemeldet

Vom 17. bis 29. April findet in Nizza das alljährliche Militär-Reitturnier statt, zu dem Deutschland jetzt zum zweiten Male eine offizielle Mannschaft entsendet. Nach den bestehenden Bestimmungen darf jede Nation nur mit einer aus vier Reitern und insgesamt neun Pferden bestehenden Vertretung an den Kämpfen teilnehmen, wobei die Reiter wiederum der Wehrmacht des betreffenden Landes angehören müssen. Das Meldeergebnis fiel noch wesentlich besser aus als im Vorjahr. 11 Nationen, Deutschland, Frankreich, Irland, Italien, Holland, die Schweiz, Rumänien, Belgien, Spanien, Portugal und zum ersten Male auch die Türkei, haben zugesagt, so daß man eigentlich nur Polen vermißt, während es auf der anderen Seite bei dieser Gelegenheit doch doch zu der Kraftprobe Deutschland — Italien kommt. Die Türken wollen sich im Hinblick auf die Olympischen Spiele mit den europäischen Verhältnissen vertraut machen.

In der Kavallerieschule Hannover wurde in den letzten Wochen eifrig gearbeitet und Reiter und Pferde einer eingehenden Vorbereitung unterzogen. Insgesamt 16 Pferde wurden in die engere Wahl gezogen, und zwar Baccarat, Bianca, Wörs unter Rittm. Momm, Calmota, Remo, Helsteiner und Immertreu unter Rittm. H. Hasse, Baron, Derby und Tarmlink unter Oblt. Brandt, Olaf, Der Mohr und Tora unter Oblt. K. Hasse sowie Dedo, Profoß und Wauer unter Oblt. Schlickum. Die endgültige Aufstellung erfolgt erst am 6. April nach einem öffentlichen Springen in Hannover.

Neue Höchstleistung Jack Medicas

Der Amerikaner Jack Medica, der erst vor einigen Tagen die für unüberwindlich gehaltene 1500-Meter-Höchstleistung des Schweden Arne Borg verbessert hat, stellte jetzt in Cambridge-USA über 440 Yards Freistil mit 4:42,5 Minuten eine weitere Höchstleistung auf. Die bisherige Höchstleistung hielt [illegible]-USA mit 4:46,5 Minuten.

Archie Sexton, der vorzügliche englische Berufsboxer, der in der Vorwoche in Berlin gegen Europameister Eder verlor, soll noch in diesem Monat in Berlin gegen Ernst Pistulla oder Fred Bölck kämpfen.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amtlich) / 4. April

Effektiv per 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Waggonbezug — netto

Weizen, inl. fr. Durchschn.-Beschaffenh., ohne Sack	—
Festpreise bis 30. 4. 35	
Preisgebiet W 15	21,10
Preisgebiet W 16	21,30
Preisgebiet W 17	21,60
Ausgleich +	—,40
Roggen, inl. fr. Durchschn.-Beschaffenh., ohne Sack	—
Festpreise bis 30. 4. 35	
Preisgebiet R 15	16,90
Preisgebiet R 16	17,20
Preisgebiet R 18	17,60
Ausgleich +	—,40
Gerste (Rohstoffware [illegible])	
Festpreise bis 30. 4. 35	
Preisgebiet G 7	16,30
Preisgebiet G 8	16,60
Preisgebiet G 9	16,90
Preisgebiet G 11	17,30
Ausgleich +	—,35
Braugerste, inl.	21,—/22,—
Wintergerste, inl.	—
[illegible]	
Industriegerste, inl. u.	20,—/20,75
Hafer, inl. fr. Durchschn.-Beschaffenheit ohne Sack	—
Festpreise bis 30. 4. 35	
Preisgebiet H 11	16,30
Preisgebiet H 14	16,60
Preisgebiet H 17	17,10
Ausgleich +	—,30

Weizenkleie (Mühlenpreis bis 30. 4. 35)	
Preisgebiet W 17	10,80
Roggenkleie mit Sack Preisgebiet R 18	10,56
Weizenfuttermehl	12,50
Weizennachmehl	17,—
Ausgleich +	—,35
[illegible]	—,50
Raps, inl. ab Station	32,—
Mais mit Sack	21,25
Erdnußkuchen, fr. Fabrik	14,30
Sojaschrot mit Melasse	13,—
Rapskuchen	12,10
Palmkuchen	13,80
Kokoskuchen	15,30
Sesamkuchen	14,—
Leinkuchen	15,30
Ausgleich +	—,40
ohne Melasse Ausgleich +	—,30
Biertreber mit Sack	—,—
Malzkeime	—,—
Trockenschnitzel, Fabrikpr.	8,88
Rohmelasse	6,28
Steffenschnitzel	10,48
Ausgleich +	,35
Wiesenheu lose, neues	9,80/10,60
Luzernekleeheu	10,50/11,—
[illegible]	—
Preßstroh, Rogg. Weizen	5,—/5,50
Hafer, Gerste	5,—/5,50
Gebundenes Stroh, Rogg. Weizen	4,80/5,20
Hafer, Gerste	4,80/5,20

Mehlnotierungen. Weizenmehl, Type 790, aus Inl.-Weizen, Festpreisgebiet W 15 per April 27,90, Mai-Juni 28,05; W 17 per April 28,35, Mai-Juni 28,65. — Roggenmehl, Type 997, Festpreisgebiet R 18 per April 24,10, Mai-Juni 23,80; R 15 per April 24,10, Mai-Juni 23,80; R 18 per April 24,70, Mai-Juni 24,80 ℳ. Juni 24,20. Zuzüglich 0,50 ℳ Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der WV. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 ℳ Aufschlag für die 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Ruhiger Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmärkte vom 4. April.** (Eig. Dr.) Im Berliner Getreideverkehr setzte das Geschäft nur zögernd ein und bewegte sich auch im Verlaufe in ruhigen Bahnen. Die Angebotsverhältnisse und Verwertungsmöglichkeiten haben sich nicht geändert. In Brotgetreide steht nach wie vor reichlich Material zum Verkauf, während die Mühlen nur in geringem Umfange aufnahmefähig sind, da sie noch über beträchtliche Bestände verfügen. Es werden spätere Lieferungen bevorzugt, vereinzelt findet auch Waggonroggen in der Provinz Aufnahme. In Futtergetreide hat sich die Abgabeneigung der ersten Hand nicht verstärkt. Die Nachfrage hat andererseits aber etwas nachgelassen, zumal der Exportroggen weiter angeboten wird. Am Mehlmarkte ist keine Veränderung eingetreten. Weizenscheine blieben eher fester.

* **Bremer Baumwolle vom 4. April.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 13,14.

* **Magdeburger Zuckernotierungen vom 4. April.** (Eig. Dr.) Unverändert. Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,90; April 32,00 und 32,30; Tendenz ruhig; Wetter kühl, trübe.

* **Dem Mannheimer Kleinviehmarkt** waren 42 Kälber, drei Schafe, 41 Schweine, 200 Ferkel und 587 Läufer zugeführt. Die Preise der Ferkel betrugen für solche bis zu sechs Wochen 14 bis 19 ℳ je Stück und für Ferkel über 6 Wochen 19 bis 25 ℳ je Stück. Für Läufer wurden 26 bis 32 ℳ je Stück gezahlt. Der Marktverlauf war ruhig.

* **Badische Viehmärkte.** Pfullendorf: Auftrieb 214 Ferkel. Preise 30—55 ℳ das Paar. Ettlingen: Auftrieb 60 Ferkel, 114 Läufer. Preise: Ferkel 30—36, Läufer 42—58 ℳ das Paar.

* **Badische Schweinemärkte.** Bühl: Auftrieb 204 Ferkel, 48 Läufer. Verkauft wurden 180 Ferkel, 35 Läuferschweine. Preise: Ferkel 24—40, Läufer 58—80 ℳ das Paar. — Hasslach: Auftrieb 437 Ferkel, 4 Läufer. Ferkel 30—42, Läufer 70 ℳ das Paar.

* **Meckesheimer Schweinemarkt.** Zufuhr: 14 Läufer zu 36—60 ℳ. Große Nachfrage nach Milchschweinen.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 4. April.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz fest) Amerik. Steamlard transl. ab Kai 34,75 Dollar; Pure Lard verzollt Standardmarken cassa. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto transl. ab Kai 36—36,5 Dollar.

* **Lagerhaltung von Chilesalpeter.** Laut Rundschreiben der Chilesalpeter GmbH., Berlin, wird allen Käufern in Deutschland auf diejenigen Mengen, die sich am 30. 6. 1935 unverkauft auf ihrem Lager befinden, eine Entschädigung gewährt, die der Differenz entspricht zwischen dem Preis für Lieferung Juni 1935 abzüglich des Sonderabschlages für die Erzeugungsschlacht und dem Preise, der für Juli 1935 festgelegt wird. Dieser Preisschutz erstreckt sich auch auf alle Kontrakte, die noch bis 30. Juni 1935 abgeschlossen werden. Er deckt in der gleichen Weise alle Unterkäufer, soweit sie Händler oder Genossenschaften sind.

Müllheimer Weinmarkt

In der städtischen Festhalle zu Müllheim fand am Mittwoch der 65. Weinmarkt statt. Die gute Weinernte und die hervorragende Qualität des 34er Jahrganges mögen sich zu einem besonderen Anziehungspunkt gestaltet haben, waren doch im ganzen 197 Proben mit einer Gesamtmenge von 2045 Hl. Faßwein und 58 290 Flaschen durchweg naturreiner Weine aus der Markgrafschaft zum Verkauf angeboten. Die Proben wurden allgemein als gut gepflegt, reintönig und spritzig angesprochen. Die erzielten Preise sind als fest zu bezeichnen. Sie halten sich im allgemeinen auf der Höhe der im Weinverzeichnis angegebenen Preise, wenn auch da und dort kleinere Nachlässe zugebilligt werden mußten. Konsumweine kosteten 55—60 ℳ, bessere und solche von besonders guten Lagen bis 90 ℳ je Hl. Auch einige Spitzenweine und Edelsorten waren in der Preislage von 80—120 ℳ angeboten. Der Verkauf war besser als in den Vorjahren einschließlich der noch nachträglich abgeschlossenen Verkäufe und dürfte als sehr befriedigend bezeichnet werden.

---

* **Berliner Metall-Notierungen vom 4. April.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 41,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99prozentig in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 48,75—49,75.

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 25. 3. bis 30. 3. im Vergleich zur Vorwoche für Aktienkurse auf 98,94 (Vorwoche 98,81, Monatsdurchschnitt März 97,80) und für die festverzinslichen Wertpapiere auf 90,54 (90,40 bzw. 90,07).

MARCHIVUM

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Weltbekannte Firma
sucht zum Ausbau des Vertreternetzes für den Platz Mannheim u. Umgebung einen tüchtigen
Organisator
bzw. Oberreisenden
mit Kolonne gegen gute Verdienstmöglichkeit. Zuschriften mit kurz. Lebenslauf und Lichtbild, jedoch nur von Herren, die unbedingt die Voraussetzungen für diesen Posten erfüllen, unter N T 175 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3166

Verkaufsschlager!
Einzigartig und originell!
Tüchtige Verkäufer
mit etwa Mk. 300.— gesucht. Persönlich vorzustellen: Freitag, den 5. April: 3176
Hotel Union, Mannheim.

Tüchtiges
Alleinmädchen
perf. im Kochen, zum 1. 5. 35 od. früher gesucht
Vorzustellen mit Zeugnis. abends von 5—8 Uhr in P 7, 14, eine Tr.

Tüchtiger Mitarbeiter
(auch nebenberuflich) v. altangel. Kranken- und Sterbegeld-Vers. bei gut. Einkommen gesucht. - Angeb. unt. D L 85 an d. Gesch. *8261

Lest die NMZ

Miele Staubsauger 80.— 135.— RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte
Mielewerke A.-G.,
Geschäftsstelle Mannheim, P 7, 3
Fernruf 224 38

Alteingeführtes
Zigarren-Geschäft
i. verzügl. Geschäftslage, bill. Miete, krankheitsh. sof. zu verkaufen. Erford. ca. 2000 RM. *8180
Finanzbüro
Fr. Schumacher
C 1, 14.

Torpedo

Reisemaschinen ab 8.75 monatl. Fabrikneue, preiswert
G. Müller & Co.
D 3, 10 - Ruf 30484

Erika- u. Ideal-Schreibmaschinen
W. Lampert
L 6, 12. Tel. 32004/44

BRYM - B 1, 2
der Fachmann für
Teppiche

fabrikneu
in großer Auswahl bequeme Teilzahlung.
Gebr. Räder
werden in Zahlung genommen.
Doppler, J 2, 8

Sch. Küchenschrank
Büfett, Stühle, Waschkomm. mit Marm., Spiegel, Bett m. Rost sehr bill. zu verkauf. H 3, 2, 1 Tr. r. *8289

Radio
Verein. 4 Röhr. Super Netzempf. sowie 5-... zu vk. H 7, 25, Hch., prt. *8100

Gr. Spiegel
u. Kronleuchter u. Laus. zu vk. Deppner, Jungbuschstr. 18, 1 Tr. *8178

Gehrock-Anzug
wenig getr., billig abzugeben. Zu erfr. in der Gesch. *8289

Gutgehendes
Herren-Friseur-Geschäft
f. 500.— zu verkaufen. Schöne 2-Zimm.-Wohnung. — Angeb. u. C T 96 an d. Gesch. *8119

Motorboot
1 PS Hochmeier, Zedernholz, schnittige Form, 2 Pers., Gesamtgewicht ca. 80 kg, spottbill. zu verkaufen. *8187
Send U 5 9

Immobilien

2 Einfamilien-Häuser
in Neckargemünd Höhenlage, 5 u. 6 Zimmer m. reichl. Zubeh. Warmwasserheiz. u. groß. Garten preisw. zu verk.
M. Seitel, Immobil.-Büro, Mannheim, Q 5, 11, Tel. 28609

Stellengesuche

Mädchen
vom Lande, 20 Jahre alt, welches schon in Stellung war, sucht Stelle bei guter Familie. Angebote unt. D J 83 an die Geschäftsstelle d. Bl.

19jähriges, ehrliches, fleißiges
Mädchen
vom Lande, sucht sich zu verändern in Küche u. Haushalt zum 1. 5. 35. Gute langjähr. Zeugnisse vorhand. Angebote unter D H 82 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8256

Alleinmädchen
perfekt in Küche und Haushalt, sucht sich zum 15. 4. zu verändern in gepflegt. Haushalt. — Angebote unter N X 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3198

Gebildete Dame
Anfang 50, gute Erscheinung, feinsinniges Wesen, möchte frauenlosen Haushalt leiten gegen kl. Taschengeld. Angebote unter D Q 90 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8175

Verkäufe

BBC - Kälte - Automat
(Kühlschrank), für Kühlraum bis zu 5 qm geeignet, weg. Vergrößerung billig abzug. unt. Garantie. Ang. unt. D U 4 an die Gesch. *8290

Gasbackherd
gebr., in gutem Zustand bill. zu verkauf. *8277
Weber, F 5, 5.

Vermischtes

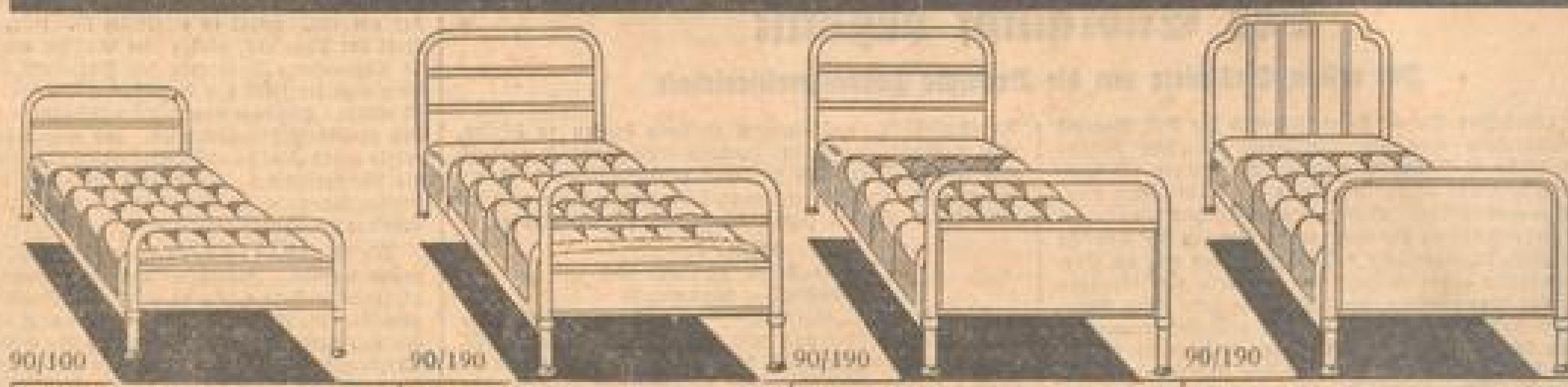
3er
NATUR-WEINE
Bockenheimer Sonnenberg Riesling
Liter o. Gl. **85**
Wachenheimer Schloßberg
Liter o. Gl. **1.10**
Wachenheimer Neuberg Natur-Rotwein
Liter o. Gl. **90**
STEMMER O 2, 10

Eier, Butter, Käse
Feinkost, sowie meine Spezialitäten bringe sehr preiswert, in großer Auswahl, empfehlend in Erinnerung. Hochhut er Pfd. 1.20. Bei Mehrabnahme entspr. Preisermäßigung. Alles frei Haus. Nach auswärts prompter Versand.
● Beachten Sie bitte meine Schaufenster. ●
Hedwig Zitzmann
früher: F. Rommelss 3202
H 1, 15 am Marktplatz Fernspr. 27564

Bei **Weizl** am Paradeplatz **D 1. 3**
finden Sie jetzt den für Sie passenden neuen
modernen Damenhut
Anfertigung im eigenen Atelier
Umarbeitung schnell und preiswert

Wir machen höflich darauf aufmerksam, daß wir am Freitag, den 5. April
unsere Plankenfiliale in O 7, Nr. 9
wiedereröffnen.
Mit erstklassigen Zigarrensortimenten bieten wir zur Wiedereinführung unseren Kunden in allen Preislagen außergewöhnliches. Unser reich sortiertes Lager in Tabakwaren und Raucherutensilien halten wir ebenfalls bestens empfohlen
Zigarrenhaus Hoffmann G. m. b. H.
Mannheim-Ludwigshafen
Filialen: O 7, 9 (Heidelberger Str.), J 1, 3 (Breite Str.)
Mittelstr. 53, Ludwigshafen: Ludwigstr. 31

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!



Dieses Metallbett	Dieses Metallbett	Dieses Metallbett	Dieses Metallbett
90/100 — weißlackiert, 33 mm Stahlrohr einschließlich Spiralfedermatratze kostet bei uns 13⁵⁰	90/190 — weißlackiert, 33 mm Stahlrohr einschließlich Spiralfedermatratze kostet bei uns 16⁷⁵	90/190 — weißlackiert, 33 mm Stahlrohr mit Fußbrett, einschl. Spiralfedermatr. kost. b. uns 20⁷⁵	90/190 — weißlackiert, 33 mm Stahlrohr mit Fußbrett, einschl. Spiralfedermatr. kost. b. uns 24⁵⁰

Bettfedern

Weiße Federn für Deckbetten und Kissen geeignet . . . Pfd. 1²⁵
Graue Federn sehr weich und füllkräftig, für Kissen und Deckbetten geeignet . . . Pfd. 1⁸⁵
Weiße Federn füllkräftige Ware, für Deckbett und Kissen gut geeignet . . . Pfd. 2⁵⁵
Halbweiße Federn flaumige volle Qualität, sehr füllkräftig . . . Pfd. 2⁷⁵
Gänsefedern rein weiß, sehr füllkräftig, besonders preiswert . . . Pfd. 3⁷⁵
Leichtfederige Daunen für Paradekissen und Deckbetten geeignet . . . Pfd. 4⁵⁰
Weiße Gänsefedern unsere Standardqualität, volle flaumige Ware, sehr füllkräftig, besonders preiswert . . . Pfd. 2⁸⁵

Federbetten

Kopfkissen 80/80 mit grauen gereinigten Federn gefüllt . . . 3⁹⁵
Kopfkissen 80/80 federdichter Inlett, m. weichen Federn gefüllt . . . 4⁵⁰
Kopfkissen 80/80 federdichter Inlett mit halbweißen Federn gefüllt . . . 5⁸⁵
Kopfkissen 80/80 federdichter Inlett, mit füllkräftigen weichen Federn gefüllt . . . 6⁵⁰
Deckbett 130/180 federdichter Inlett mit 5 Pfund grauen gereinigten Federn gefüllt 15⁹⁰
Deckbett 130/180 federdichter Inlett, mit 5 Pfd. halbweißen füllkräftigen Federn gefüllt 17⁸⁰
Deckbett 130/180, federdichter Inlett, mit 5 Pfd. weißen Federn gefüllt, besonders preiswert . . . 19⁸⁰

Matratzen

Matratzenschoner 90/190 grauer Baumwollbezug sehr preiswert . . . 2⁹⁵
Kindermatratzen einfarbiger Fischgrat Drell 60/120 groß, Seegrasfüllung . . . 6⁴⁵
Auflegematratzen 90/190 3teilig mit Keil, Fischgrat Drell mit Seegrasfüllung . 19⁵⁰
Auflegematratzen 90/190 3teilig mit Keil, Fischgrat Drell, Seegras mit Wollauflage . 21.-
Auflegematratzen 90/190 3 teilig mit Keil, schöner Jacquard-Drell, Wollfüllung . . 24⁵⁰
Auflegematratzen 90/190 3teilig mit Keil kräft. Drellbezüge in versch. Farb., Wollfüllung 28⁵⁰
Kapokmatratzen 90/190 mit 25 Pfd garantiert reinem Java-Kapok gefüllt . 49⁵⁰

Rollbettchen 50/100 cm, mit großen Rädern, verstellbar, weißlackiert . . 15⁵⁰

KAUFHAUS HANSA MANNHEIM
Das Haus der kleinen Preise und der großen Auswahl

Kinderbett mit Holzrost 60/110 cm, sol. verarbeit., weißlackiert 14⁵⁰

Automarkt

Auto-Licht
und
Zündwerkstätte
Auto-Batterien
Karl Eichler
Schanzenstr. 9a

6 und 12 Volt
Auto-Batterien
sämtl. Typen, m. u. oh. Garantie, sind lauf. abzug. i. d. Spezialgesch.
H. Brauch, Mhm.-Waldhof, Oppauer Str. 26, Fernspr. 591 62. *8170

DKW Meisterklasse
Cabriolet
neuestes Modell 1934, fahrunf., beinahe wie neu, preisw. zu verkaufen. *8176
Neuhenheim, Karlsruherstr. 31 II. Zu sprech. a. Sehen n. 17 Uhr.

Bereifung
für Auto und Motorrad in jeder Größe am Lager im Spezialhaus f. Auto- u. Motorradzubehör
AZG
Auto-Zubehör-Gesellschaft
SCHWAB & HEITZMANN
Mannheim, D 4, 8
gegenüb. der Börse
Beteiligt in einem Spezialunter...

Die Wagen höchster Präzision und Vollendung!
Der Wagen des anspruchsvollen Fahrers.
Auto-Fels
Schwetzinger Str. 74
22 PS, 4 Cyl.
34, 45, 55 PS, 6 Cyl.

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel
u. Schlafzimmer. Heinrich Freischal F 2 Nr. 8, Tel. Nr. 223 15.

Mietgesuche

Laden
in erster Verkehrslage (Planken, Breite Straße, Kunststraße) sofort gesucht. Angebote mit äußerstem Mietpreis unter D M 86 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8165

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, 1 od. 2 Trepp. hoch, zum 1. Mai in Oberstadt oder Oststadt gesucht. Preisangeb. unt. M Y 155 an die Geschäftsst. d. Bl. 8119

Moderne
3-4-Zimmer-Wohnung
von ruhigem Ehepaar zum 1. 6. gesucht, evtl. mit Garage. Angebote unter O B 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3203

3 Zimmer, Küche, Bad
schöne Wohnung, in ruhiger Lage, von ruhig. Ehepaar (Akademiker) gesucht zum 15. 4. oder 1. 5. Neubau mit Heizung bevorzugt. Angebote unter C 5002 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3201

Garage
Nähe Rheinstraße, gesucht. Angeb. u. D N 87 an d. Geschäftsstelle. *8067

2 Zim. u. Küche
z. 1. 5., von Bor. ord. u. ruh. Ehepaar gesucht. Zuschr. u. D P 89 an d. Geschäftsstelle. *8171

Tausche
schönes Zimmer u. Küche, Neckarstadt, geg. solches auf dem Lindenhof. Angeb. u. D S 2 an Gesch. *8292

2 Zim. u. Küche
od. 1 gr. Zi. u. Kü. von B. Ang. (2 Pers.) Miete ... Stelle, sof. gesucht. Angeb. u. D R 1 an Gesch. *8291

Geldverkehr

Geschäftsmann sucht 8198
RM. 800.-
mögl. von Selbstgeber, gegen gute Sicherh. u. monatl. Rückzahl. Angebote unt. N K 166 an d. Geschäftsst.

Vermietungen

3 Zimmerwohnung
mit Bad und Kochraum, Nähe Tattersall, 1 Tr. hoch, zum 1. 5. zu verm. Angeb. unt. N R 178 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3163

3 Zimmer und Küche
zum 1. 5. zu vermieten. 3210
Unger, Augartenstraße 79.

Schöne 3208
3-Zimmer-Wohnung
O 7, 1, 4. Stock links, zum 1. 5. zu verm. Anzuseh. tägl. v. 5—6 Uhr.

Schön gelegenes Zimmer
möbl. od. leer, el. Licht, Zentralh., sofort zu vermieten. — Schenfler, Oberer Luisenpark 13. 3204

Lebensmittel-geschäft
mit 2 Zimmer u. Kü., ohne Uebernahme d. Einrichtung, zu vermieten. *8187
Ludwig, Rechtskonsulent, S 6, 1.

Große, helle
Werkstätte
oder Lagerraum, Nähe Kraft. Mühler, Torrtel., z. 15. 4. ab zu verm. Auskf. Riedfeldstraße Nr. 17, Fernspr. 264 58. 3403

Wohnungen
Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro
S. Rodenheimer
P 3, 6/7.
Teleph. 229 31.

Laden
mit Nebenraum, neu hergerichtet, zu vermieten. Angeb. u. M X Nr. 154 an die Gesch. 3205

L 8, 8, parterre, 2 schöne 3033
Büroräume
mit Lagerraum sof. zu vermiet.

Oststadt
Richard-Wagner-Str. 52, 2 Tr.: Sehr schöne 4 Zimmer, Bad Speisek., Erker, Straßenbalk., gr. Veranda, 1 od. 2 Mädchenkam., z. 1. Juli 1935 an ruh. solv. Mieter zu verm. Ausk. u. Besicht. part., rechts, v. 14 bis 17 Uhr. *8160

3 geräum. Zi.
mit einger. Bad u. Küche z. 1. 7. 35 zu vm. F 3, 14 bei Schmiederer. *8154

Sonnige
3 Zim., Küche
Bad, z. 1. Juli oder früher zu vermiet. Näher.: U 4, 3, parterre links. *8288

J 2 Nr. 16:
2 Zim. u. Küche
5. Stock, zum 15. 4. zu vermieten. 2487
Kreckenberger.

Gut möbl. Zim.
sofort, auch für kürzere Zeit, zu vermiet. *8170
M 1, 4 b, 1 Tr.

K 1, 7, 2. Stock (Freibeut) 2 möbl. Zimm. frei, 3.50 u. 5.— p. Woche *8279

2 bis 3 möbl. Zimm. m. Küche
(Alleinbew.) in gut. Hause prsw. zu verm. *8272
G 3, 16, Laden.

Groß. möbliert.
Mans.-Zimmer
mit 1 od. 2 Betten, Oststadt, z. 1. Mai zu verm. Angeb. u. O A Nr. 182 an die Gesch. 2487

Wohnungs-Anzeigen
haben in dieser Zeitung immer guten Erfolg

In gutem Hause sof. od. spät. an solide Herren
2 fröl. Zimmer
zu vermieten. Kirchenstraße 14, 1 Trepp. *8197

Geldverkehr

Neubau-Kapital
für Wohnungsb. aller Art zu bieten. Zins unkündb. sof. greifb. ohne Vork. 3742
Schubert
Immobil. Gärtnerstraße 65, Fernspr. 513 92
Mitgl. d. Immob.- u. Hypoth.-Börse

Junker & Ruh

Prometheus
Moderne Schalterhaben - Sicherheit gegen jeden Gasverlust
schon **RM. 5.70** monatlich an
Ehestands-Darlehen
Bazlen am Paradeplatz

Haben Sie schon an Ihre Sonntags-Anzeige in der NMZ gedacht?

In der Muße des Sonntags liest man die Anzeigen in der N.M.Z. in beschaulicher Ruhe; die durch die große Verbreitung ohnehin schon starke Anzeigenwirkung wird hierdurch wesentlich gesteigert. Rechtzeitige Bestellung ist dringend notwendig, damit genügend Zeit für die wirkungsvolle Gestaltung der Anzeigen vorhanden ist.

Geschäfts- und Empfehlungsanzeigen bis spätestens Freitag abend erbeten; Kleine Anzeigen bis Samstag mittag 12 Uhr.